Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 613. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 1. September 1888.

Der Antisemitismus.

Die antisemitische Bewegung hat von Neuem an Lebhaftigkeit gewonnen und es ist sehr zu fürchten, daß sie von Neuem Unheil stiftet. Es handelt sich hier um eine Agitation, die keine greifbaren Ziele hat; wenigstens ist es sehr schwer, zwei Antisemiten zu finden, die über ihr Programm, über die Forderungen, die sie stellen wollen, mit einander einverstanden sind. Es handelt sich vielmehr um eine Agitation, die sich lediglich darauf richtet, Haß auszusäen, und die daher ihren Abschluß in Nichts Anderem finden kann, als in einigen Excessen dieses künstlich genährten Hasses.

Wenn sich ein Verein bildete, der ganz bestimmt formulirte Forderungen aufstellte, die auf dem Wege der Gesetzgebung verwirklicht werden sollen, so wäre es unmöglich, dagegen Etwas einzuwenden. Wir haben Freiheit der Presse, der Vereine, der Versammlungen, der Petitionen und alle diese Rechte können für thörichte und unzulässige Forderungen gebraucht werden; dagegen läßt sich Nichts thun, als daß man eine Gegenagitation organisirt. An jene Rechte, welche aus dem Begriffe der staatsbürgerlichen Freiheit fließen, dürfte man nicht tasten, selbst wenn von ihnen ein verkehrter Gebrauch gemacht wird. Die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Juden ist bei uns nicht das Werk eines übereilten Beschlusses gewesen, sondern das Ergebniß von geistigen Kämpfen, die sich durch Jahrzehnte fortgesetzt haben und die ihren Abschluß erst fanden, als man den Vorkämpfern der Emancipation keine Gründe mehr entgegensetzen konnte. Trotz alledem, wenn sich heute ein Verein bilden wollte, der sich zum Ziele setzte, die Gleichberechtigung der Juden wieder zu beseitigen, so müßten wir sagen, daß derselbe mit seinen Gründen gehört werden muß, und daß man diese Gründe nur durch Gegengründe bekämpfen darf.

Eine solche Agitation, die weil sie greifbare Ziele und greifbare Mittel vorschlägt, auch mit greifbaren Gründen bekämpft werden kann, existirt aber nicht. Wenn man sich um den Inhalt der antisemitischen Presse und die Reden in den antisemitischen Versammlungen bekümmert, stellt sich sehr bald ein wirres Gefühl im Kopfe ein. Der eine versichert, er denke gar nicht daran, confessionellen Hader aufzurühren, sondern sein Kampf gelte nur der fremden Race, die sich in Deutschland eingedrängt hat. Der andere dagegen fühlt sich von jedem Racenhaß frei und will, daß gegen denjenigen Juden, der zum Christenthum übertritt, der Kampf sofort eingestellt werde. Ein dritter ist noch milder als diese beiden und bittet nur in dringendem Tone, die Juden möchten bescheidener werden und der vierte spricht eine unbestrittene Wahrheit aus, wenn er verlangt, daß der Jude, der in Deutschland das Bürgerrecht ausübt, auch deutsch fühle. So verschieden die Grundanschauungen dieser Leute sind, so merkt man doch, wenn sie in Versammlungen zusammen kommen, von einer zwischen denselben obwaltenden Meinungsverschiedenheit Nichts; sie fühlen sich alsdann in Ausbrüchen des grimmigsten Hasses einig.

Die Mittel, deren sich der Antisemitismus bedient, sind wesentlich zwei. Entweder wird eine Stelle aus dem Talmud zum Beweise angeführt, daß die sittlichen Grundsätze der Juden verwerfliche sind. Gewöhnlich beruht eine solche Stelle auf einem Mißverständnisse des Textes; wenn aber wirklich in dem Talmud Sätze enthalten sind, die vor dem sittlichen Urtheil nicht Stich halten, so sind die Juden des neunzehnten Jahrhunderts für dieselben ebenso wenig verantwortlich, wie die Deutschen des neunzehnten Jahrhunderts verantwortlich sind für die Schriften ihrer Voreltern, etwa für die Grausamkeiten, welche die Halsgerichtsordnung des Kaisers Karl androht, oder für die Verworrenheiten des „Hexenhammer".

Und das zweite Mittel, dessen man sich bedient, ist, daß man Verbrechen und Schlechtigkeiten aufzählt, welche ein einzelner Jude oder mehrere begangen und daß man dafür die Gesammtheit der Juden verantwortlich macht. Dabei kommen dann zwischen Angaben aus der Criminalstatistik, die unbestreitbar sind, auch so widersinnige Beschuldigungen vor, wie sie im Tisza-Eßlar-Processe eine verhängnißvolle Rolle gespielt haben. Und damit stehen wir jenseits der Grenze dessen, was nach den Grundsätzen der Moral für zulässig erachtet werden kann.

Für dasjenige, was ein Einzelner gesündigt und verbrochen hat, seine Familie, seinen Stamm, die Kreise, in denen er sich bewegt, verantwortlich zu machen, widerspricht den Geboten der Moral. Man beeilt sich der Regel nach, den Angehörigen eines Verbrechers, sobald dieselben selbst vorwurfsfrei dastehen, Theilnahme zu bezeugen für das Unglück, welches ein mißrathener Sohn oder Bruder über sie gebracht hat. Speciell der christlichen Moral widerspricht es aber, eine einzelne Race als eine minder würdige zu bezeichnen und sie für Missethaten einzelner ihrer Mitglieder verantwortlich zu machen. Denn die welthistorische Bedeutung des Christenthums besteht darin, daß es die Schranken niedergerissen hat, welche das Alterthum zwischen den verschiedenen Nationen aufgerichtet hatte, und die Gleichheit der Menschen vor dem Sittengesetz betont hat. Das Judenthum ist in der Lage, daß seine sittlichen Anschauungen genauer bekannt sind, als die irgend eines anderen Kreises; dieselben sind vor dreitausend Jahren in den zehn Geboten, dem bei weitem verbreitetsten Schriftwerk aller Zeiten, niedergelegt. Daß es Juden giebt, welche die zehn Gebote verletzen, ist eine unbestreitbare Thatsache, wie sich bei allen Völkern, in allen Ständen und Berufsklassen Missethäter finden. Aber für das Vergehen des Einzelnen seine Race verantwortlich zu machen, ist sinnwidrig und ruchlos.

Die antisemitische Bewegung ist eine so verwerfliche, daß sie längst zu Grunde gegangen wäre, wenn sie nicht künstlich genährt würde. Sie hat in Berlin in den letzten Wochen eine so bösartige Gestalt gewonnen, daß auch conservative Stimmen sich genöthigt gesehen haben, von einem „Radau-Antisemitismus" zu sprechen. Aber dieselben Stimmen, welche in dieser Weise den Stab darüber brechen, können sich doch nicht enthalten, mit dieser Bewegung zu kokettiren, und von einem berechtigten Kerne derselben zu sprechen, den zu präcisiren sie außer Stande sind. Wenn kein Zweifel darüber gelassen würde, daß eine Bewegung, welche sich nur darauf richtet, Haß zu wirken, und gar kein greifbares praktisches Ziel formuliren kann, bei der Regierung wie bei den anständigen Leuten aller Parteien auf die entschiedenste Verwerfung stößt, so würde diese ganze abscheuliche Bewegung bald ersticken.

Daß sie in der Art. wie sie jetzt betrieben wird, zu Excessen führen muß, ist zweifellos. Einzelne zu Gewaltthätigkeiten geneigte Personen, die stets bereit sind, der ihnen innewohnenden Wildheit Ausdruck zu geben, finden sich immer, und wenn ihnen ein Weg gezeigt wird, auf dem sie hoffen, Beifall zu finden, wenn sie ihrem rohen Triebe einen Ausdruck geben, so gehen sie diesen Weg. In Neustettin hat man seiner Zeit gesehen, wohin das führt.

Wir rufen gegen den Antisemitismus zur Zeit nicht Polizei und Staatsanwalt an, weil es zur Zeit nicht nöthig ist. Soll aber dem vorgebeugt werden, daß es einst nöthig werden wird, so muß die Regierung in unzweideutiger Weise kundthun, daß sie diese Bewegung für eine verwerfliche hält.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 30. Aug. [Die Ernennung Bennigsens.] Als Talleyrand der Tod eines bekannten Diplomaten gemeldet wurde, sagte er: „Was kann er damit beabsichtigen?" Diese Frage drängt sich allenthalben heute auf, da Herr von Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt worden ist. Als Parteiführer war Herr von Bennigsen primus inter pares, unbestritten die erste repräsentative Kraft der Parlamente, seit Simsons Rücktritt der „geborene Präsident", auch wenn er gar nicht im Präsidium saß. Kann diese Ernennung das Ziel sein, das sich der Staatsmann gesteckt hat, der einst in Hannover sein Staatsamt niederlegte, um als unabhängiger Volksvertreter wirken zu können? Wir vermögen es nicht zu glauben, daß Herr von Bennigsen auch nur ein entferntes Gelüste nach einem Amte, Titel, Gehalte empfunden habe. Solchen Regungen ist seine vornehme Natur unzugänglich. Aber was kann er denn beabsichtigt haben? Es ist wahr, daß Herr von Bennigsen mit Hingebung an seiner Heimathprovinz hängt. Die Meinung, in dem obersten Amte Hannovers besser für sein engeres Vaterland wirken zu können, als bisher in der Leitung der Selbstverwaltung, kann seinen Entschluß wohl mitbestimmt haben; entscheidend dürfte diese Rücksicht schwerlich gewesen sein. Dazu ist das Opfer der Unabhängigkeit denn doch zu groß. Ein Landesdirector kann nicht leicht seines Amtes enthoben werden; ein Oberpräsident steht ad nutum des Ministers und kann ohne Disciplinarverfahren entlassen und auf Wartegeld gestellt werden, wenn er etwa die Ansichten der Regierung bei den Wahlen nicht zum Ausdruck bringt. Bei den Berathungen über den königlichen Erlaß bezüglich der politischen Dienstpflicht der Beamten hat Herr von Bennigsen seine glänzendste Rede gegen Herrn von Puttkamer gehalten. Heute untersteht Herr von Bennigsen selbst jenem Erlasse. Daß er ihn im Sinne des Herrn von Puttkamer nicht ausüben kann, ist sicher. Also müssen ihm wohl Zusicherungen gemacht sein, daß die Politik, welche er als Oberpräsident zu vertreten habe, nicht jene des Herrn v. Puttkamer sein werde? Herr v. Bennigsen ist in seinen Erwartungen so oft getäuscht worden, daß man annehmen sollte, er sei genügend gewitzigt, um nicht wieder üble Erfahrungen heraufzubeschwören. Oder sollte er aus ganz anderen Gründen seine Ernennung angenommen haben? Es ist an dieser Stelle schon vor Monaten ausgeführt worden, Fürst Bismarck werde in demselben Augenblick, in welchem er seinen Einfluß stärken und seine Volksthümlichkeit auffrischen wolle, um unerwartet bedrohlichen Widerstand zu brechen, Herrn v. Bennigsen in die Regierung berufen. Dieser Augenblick scheint eingetreten, und die Frage: „Was kann er damit beabsichtigen" ist daher vielleicht nicht minder auf den Fürsten Bismarck als auf Herrn v. Bennigsen gemünzt. Letzterer besitzt Autorität genug, um nicht zu dulden, daß der amtliche Apparat in seinem Bereiche in den Dienst der Reactionsparteien gestellt werde. Seine Ernennung gerade im gegenwärtigen Augenblicke bedeutet offenbar in gewissem Sinne eine ernste Absage und Warnung an die äußerste Rechte, die vor Niemand mehr Scheu an den Tag legte als vor dem „kommenden Manne". Einstweilen hat nun die Fabel ein Ende, als thue man dem gegenwärtigen Kaiser einen Gefallen, wenn man in Hannover und anderwärts die nationalliberalen durch conservative Candidaten ersetze. Nicht Herr v. Rauchhaupt, auch nicht Herr v. Kardorff, sondern Herr v. Bennigsen ist Oberpräsident geworden. Wie aber, ist das Oberpräsidium vielleicht nur ein Durchgangsstadium? Soll Herr v. Bennigsen vielleicht nur Staatsbeamter werden, damit man nicht einen Parlamentarier zum Minister mache? Am wenigsten wird gegenwärtig die Meinung wahrscheinlich sein, Herr v. Bennigsen sei zum Beamten gemacht worden, damit er als Parteihaupt nicht gefährlich werden könne. Im Gegentheil, zur Zeit sollte sein Piedestal jedenfalls erhöht werden. Für die nächste Zeit der inneren Entwicklung enthält diese Ernennung jedenfalls manchen bedeutsamen Fingerzeig, auch wenn noch keineswegs Zweck und Ziel dieses Wechsels ganz durchsichtig scheint. Ein einzelner Mann ist noch kein System, und Niemand kann heute sagen, ob Herr von Bennigsen mit jener ehernen Willenskraft für seine politischen Meinungen eintreten wird, wie einstmals die Oberpräsidenten v. Schön und v. Vincke. Wir wollen es hoffen. Aber die Ernennung des Herrn v. Bennigsen zum Oberpräsidenten wäre für das Vaterland nicht ein Gewinn, sondern ein Verlust, wenn damit nur die Person des hannoverschen Landesdirectors, nicht aber die Sache des Liberalismus anerkannt werden sollte.

* **Berlin,** 31. August. [Tages-Chronik.] Wie die „Voss. Ztg." meldet, ist für den Besuch, den der Deutsche Kaiser während seines Aufenthaltes in Rom dem Papste abstatten wird, folgendes Ceremoniel festgesetzt worden: An dem dazu festgesetzten Tage begiebt sich der Kaiser aus dem Quirinal nach der deutschen Botschaft, woselbst das Frühstück eingenommen wird. Dort werden die Wagen des Quirinals zurückgelassen, der Kaiser fährt dann im Wagen des Gesandten v. Schlözer und von diesem begleitet zum Vatican. Derselbe Vorgang wurde schon anläßlich des Besuches des Kaisers Friedrich in Rom beobachtet.

Gegenüber der Nachricht, daß eine vollständige Neubearbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs in Aussicht genommen sei, schreibt man der „Nat.-Ztg.", daß eine derartige Version einstweilen mit Vorsicht aufzunehmen sein wird. Es war die Absicht der Regierung, der Beurtheilung des Entwurfes seitens breiter Schichten der Bevölkerung den weitesten Spielraum zu lassen, und es trifft vollkommen zu, daß das gesammte, in dieser Beziehung zu gewinnende Material gesichtet und zu einem Bericht an die entscheidenden Reichsorgane zusammengestellt werden sollte. Von einer Beurtheilung dieser Zusammenstellung würde es dann abhängen, in wie weit eine Revision der bisherigen Beschlüsse einzutreten haben soll. Daß die nächste Reichstagssession sich noch nicht mit dem bürgerlichen Gesetzbuch zu beschäftigen haben wird, wird übrigens allseitig angenommen.

[Der Vertrag der Stadt Berlin mit der Gesellschaft „Berliner Elektricitätswerke",] welcher auf Grund der von der Stadtverordneten-Versammlung aufgestellten Bedingungen nunmehr zum endgiltigen Abschluß gelangt ist, wird bezüglich der Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung voraussichtlich von weittragendster Bedeutung sein, da nach demselben einmal der Gesellschaft hinreichender Spielraum gelassen ist für die Wahrung ihrer finanziellen Interessen, andererseits aber auch die Bürgerschaft vor ungebührlichen Uebertheuerungen und Belästigungen bei Entnahme des elektrischen Stromes geschützt wird. Das der Gesellschaft überlassene Stadtgebiet ist kein kleines. Seine Grenzen bilden im Großen und Ganzen vom Brandenburger Thor ab folgende Straßen: Königgrätzerstraße, Leipziger Platz mit einer Strecke der Potsdamer- und der Bülowstraße, Königgrätzerstraße bis Askanischer Platz, Anhaltstraße, Puttkamerstraße, Besselstraße, Alte Jacobstraße von Ritterstraße, Neue Jacobstraße, Köpnickerstraße bis Brückenstraße, Brückenstraße, Holzmarktstraße bis Michaelkirchstraße, Wallnertheaterstraße bis Markusstraße, Alexander-, Münz-, Rosenthaler-, Oranienburger-, Friedrich-, Karl- und Schumannstraße, Schiffbauerdamm, Sommerstraße, Brandenburger Thor. Die Gesellschaft ist verpflichtet, außer den Centralstationen, welche sie gegenwärtig schon im Betrieb hat, für die Versorgung des vorstehend gekennzeichneten Stadtgebiets mit elektrischem Licht noch zwei neue Centralstationen, und zwar eine in der Spandauerstraße, eine zweite in der Dorotheenstadt, zu errichten und in Betrieb zu halten. Die Fertigstellung dieser beiden Stationen muß bis 1. Oct. 1889 bezw. 1. Oct. 1890 bewirkt sein. Außerdem müssen dieselben so erbaut und eingerichtet werden, daß eine jede derselben für den Dienst von 6000 gleichzeitig brennenden Glühlampen von 16 Normalkerzen Leuchtkraft oder deren Aequivalent in Strom ausreicht. Die Gesellschaft ist ferner verpflichtet, die Leistungsfähigkeit der Centralstelle in der Spandauerstraße innerhalb dreier Jahre, vom 1. October 1889 ab gerechnet, jährlich um 6000 Lampen, insgesammt also zu einer Leistungsfähigkeit von 24 000 Lampen, und die Centralstelle in der Dorotheenstraße innerhalb zweier Jahre, vom 1. October 1890 ab gerechnet, jährlich um 3000 Lampen, mithin insgesammt bis zu einer Leistungsfähigkeit von 12 000 Lampen, zu erweitern. Es ist hiermit Vorsorge getroffen, daß die Wünsche der Bevölkerung in verhältnißmäßig kurzer Zeit, allerdings auch zum Vortheil des Säckels der Gesellschaft, voll befriedigt werden können. Bezüglich der Kabelleitungen ist bestimmt worden, daß dieselben in sämmtlichen Straßen des überlassenen Stadtgebiets bis zum 1. October 1892 hergestellt sein müssen, soweit nicht durch Gemeindebeschluß einzelne Straßen und Straßentheile (womit die kleinen Gassen gemeint sind) ausgeschlossen werden. Innerhalb dieses Gebietes muß die Gesellschaft unter dem vom Magistrat zu genehmigenden Tarif Jedem, der sich zur tarifmäßigen Abnahme auf mindestens 1 Jahr verpflichtet, diesen Strom so lange liefern, als er die übernommenen Zahlungsverbindlichkeiten pünktlich erfüllt. Durch den Vertrag wird der Bevölkerung die Beschaffung des elektrischen Lichts zu mäßigem Preise ermöglicht und der Gesellschaft eine überaus lohnende Thätigkeit gesichert.

[Die Inkraftsetzung eines Regulativs für das Droschkenfuhrwesen] im October 1884 war in Potsdam Anlaß, daß die dortigen Lohnfuhrherren Widerstand leisteten, weil sie annahmen, daß die Art der Publication des Regulativs sich mit den gesetzlichen Vorschriften nicht decken lasse. Diese Ansicht erwies sich als die richtige, und weil die Behörde von Zwangsmaßregeln keinen Abstand nahm, sind unzählige Entschädigungsprocesse entstanden. Wiederholt haben alle Arten von Gerichten: Bezirksausschuß, Oberverwaltungsgericht, Land-, Kammer- und Reichsgericht sich in den vier Jahren mit den gegen den Polizeipräsidenten Wolffgramm zu Potsdam gerichteten Entschädigungsprocessen zu beschäftigen gehabt. In den letzten 15 Processen hat die Potsdamer Civilkammer den Polizeipräsidenten Wolffgramm verurtheilt, den Klägern, welche den ihnen auferlegten Eid zu leisten bereit waren, für die Zeit vom 4. bis 13. October 1883 den ihnen entgangenen Verdienst in Höhe von 80 Mark nebst fünf Procent Zinsen zu zahlen. — In allen diesen noch schwebenden Processen ist seitens des Beklagten die Berufung eingelegt und nach dem „Fuhrh." ist am 19. December c. Verhandlungstermin vor dem 8. Civilsenat des Kammergerichts anberaumt worden.

[Ueber die bereits angezeigten Festungsübungen in Kiel] wird der „T. R." von dort unter dem 29. d. geschrieben: Das Meer war stürmisch bewegt. Es fehlte in Folge dessen leider nicht an ernstlichen Unfällen Eine Barkasse mit zahlreichen Insassen kenterte bei Laboe, die Leute kamen mit dem kalten Bade davon, verloren aber zum großen Theil ihre Gewehre. Drei Boote, nur Pinassen des „Stein", hatten Havarie, so daß das Flaggschiff alle Noth hatte, für Ersatz zu sorgen. Den großen Kriegsschiffen freilich konnte Wind und Wetter wenig anthun. In majestätischer Ruhe lagen bei Friedrichsort die vier Kreuzerfregatten des Schulgeschwaders, denen später ein Antheil an der Vertheidigung unter dem Befehl des Contreadmirals von Knorr zufällt. Beim Passiren von Friedrichsort sah man in der Morgenstunde den Höchstcommandirenden Viceadmiral von Blanc mit einem glänzenden Gefolge von Offizieren, die nothwendigen Weisungen zu ertheilen beschäftigt. An der Meerenge bei Friedrichsort war gleichsam wie eine feste Batterie das Wachtschiff „Württemberg" gelagert, das mit den Schlünden seiner Riesenmörser den Zugang zum inneren Hafen versperrte. Im Laboer Hafen hatte eine Flottille von etwa 12 Barkassen einen Unterschlupf gefunden, deren gelbe Fähnchen gar munter im Winde wehen. Sie werden bei der Nachtzeit der Minensperre zu bewährtem Schutze dienen. Beim Strandpavillon war eine doppelte Schwimm- und Minensperre gelegt, deren Holzmaterial bei dem niedrigen Wasserstande sichtbar wurde. Zur Vertheidigung waren hinter einem deckenden Gebäude kleinere Geschütze aufgefahren, die in einem besonders errichteten Holzschuppen gleich dem Sprengstoff aufbewahrt wurden. Ueberhaupt hatte das friedliche Laboe sich in einen Kriegslagerplatz verwandelt. Züge von Marinemannschaften rückten an, glänzende Uniformen wurden sichtbar. Von der Höhe bei der Hafeneinfahrt schaute man aus besonderer Beobachtungsstation in die offene See und unterhielt eine dauernde Verbindung mit den Hauptvertheidigungspunkten der Föhrde. Etwa um 9½ Uhr Morgens wurde das Panzergeschwader bei Bülk sichtbar. In Schlachtlinie rückten „Baden", „Baiern", „Kaiser" und „Friedrich der Große" heran, begrüßt von einigen Salven der Geschütze vom Fort Falkenstein und Stosch. Die beiden Ausfallcorvetten wandten sich dem westlichen, die anderen Panzer dem östlichen Ufer zu, das sie von Zeit zu Zeit beschossen. Es entspann sich in langen Zwischenräumen ein etwa zweistündiger Kampf, bei welchem außer dem unter Contreadmiral Knorr angreifenden Geschwader die genannten Forts und das Wachtschiff „Württemberg" betheiligt waren. „Kaiser" setzte mehrere Boote zu Recognoscirungen aus, offenbar hatte man die Sperre entdeckt, aber man traute sich nicht heran. Aviso „Zieten" und Minenleger „Rhein" bildeten die Nachhut. Ein Torpedoboot, das den unparteiischen Capitän Hollen an Bord hatte, ging den Angreifern voran. Um die Mittagstunde wurde der Kampf aufgegeben, der ernstlich wohl erst heute Abend wieder aufgenommen wird. — In der Nacht wurde, wie weiter berichtet wird, das Manöver fortgesetzt. Der die Angriffsflotte befehligende Contreadmiral Knorr unternahm gegen 2 Uhr einen Landungsversuch in der Strander Bucht, welcher mit großer Genauigkeit und Schnelligkeit ausgeführt wurde. Die wachsame Vertheidigung verhinderte aber das weitere Vordringen.

• **Berlin,** 30. August. [Berliner Neuigkeiten.] Zwischen den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Berlin und in Dresden ist eine Fernsprechverbindung hergestellt worden, welche am 1. September dem allgemeinen Verkehr übergeben werden wird. Die Benutzung der Anlage kann sowohl von den Sprechstellen der Theilnehmer und derjenigen in der Börse, als auch von den öffentlichen Fernsprechstellen aus stattfinden.

Die Gebühr für jedes Gespräch bis zur Dauer von fünf Minuten beträgt eine Mark und wird von derjenigen Person erhoben, welche das Gespräch einleitet.

Ein falsches Zweimarkstück mit dem Bildnisse des Kaisers Friedrich wurde in der verflossenen Nacht von einem gut gekleideten Herrn im Café Imperial in der Rosenthalerstraße in Zahlung gegeben. Der Zahlkellner erkannte jedoch sofort, daß das Geldstück falsch sei, und veranlaßte die Verhaftung des Gauners, welcher nach der in der Krausnickstraße belegenen Polizeiwache gebracht wurde. Bei seiner daselbst vorgenommenen Durchsuchung fand man in einer der Taschen des Verhafteten noch ein zweites derartiges Falschstück vor.

Bonn, 26. Aug. [Herausforderung zum Duell.] Die Strafkammer verhandelte gegen zwei Studirende, welche einen hiesigen Bürger zum Duell gefordert hatten. Die „Deutsche Reichsztg." berichtet über die Verhandlung Folgendes: Am Abend des 14. Juni waren der Kaufmann R. und ein Studiosus gleichzeitig auf den Hof eines hiesigen Café's gegangen. Hier ließ nun der Erstgenannte Aeußerungen über ein Vorkommniß fallen, die der Studiosus auf sich bezog, was eine Auseinandersetzung zur Folge hatte. Später wurde R. von einem Freunde des Studenten wegen des Vorkommnisses interpellirt, worauf R. bezüglich des Benehmens des ersten Studenten die Aeußerungen „lümmelhaftes Benehmen" und „dummer Junge" fallen ließ. Die Studenten stud. jur. Rich. H. und stud. jur. Ferdinand E., beide aus Köln, gehörten einem hiesigen Corps an. Am folgenden Tage erschien E. bei R. und überbrachte Namens des H. eine Forderung auf Pistolen, zehn Schritte Distanz und zweimaligen Kugelwechsel. Der etwas überraschte R. gab zunächst keinen Bescheid, als ihm im Laufe des Tages, nachdem er es abgelehnt, die betreffenden Aeußerungen zurückzunehmen, die Forderung nochmals gestellt wurde, wies er dieselbe ab und machte der Staatsanwaltschaft Anzeige. Es mußten sich deshalb gestern der Studiosus H. wegen Herausforderung zum Duell und Studiosus E. als Cartellträger verantworten. Beide gaben den Thatbestand unumwunden zu. Der Staatsanwalt führte aus, daß die Angelegenheit insofern zu Gunsten der Angeklagten liege, da H. durch die beleidigenden Ausdrücke gereizt worden sei. Er beantragte fünf bezw. zwei Tage Festungshaft. Der Vertheidiger, Herr Justizrath Rath, schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an, verlangte jedoch Freisprechung der Angeklagten, weil ihnen der Lapsus passirt sei, Jemand zu fordern, der gar nicht satisfactionsfähig sei. Der Geforderte habe weder die hierzu erforderliche Bildung, noch genüge seine Stellung hierzu. Der Vertheidiger ging in dem Vergleich zwischen der socialen Stellung der Angeschuldigten und der des R. so scharf gegen Letzteren vor, daß der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Schneider, den Vertheidiger unterbrach mit dem Bemerken, daß er eine solche Herabsetzung des Zeugen nicht gestatten könne. Derselbe erfreue sich eines guten Rufes, sei unbestraft und so, wie jeder anständige Mensch in solchem Falle, als gleichberechtigt anzusehen. Der Vorsitzende bemerkte dem Zeugen, daß er das Recht habe, wegen Beleidigung gegen den Anwalt vorzugehen, worauf R. erklärte, daß er dieses auch thun werde. Der Vertheidiger suchte dann noch des Weiteren darzuthun, daß die Angeklagten nicht bestraft werden sollten, weil, nachdem auf der einen Partei das Duell abgelehnt worden, die andere Partei nicht mehr auf dasselbe gedrungen habe. Die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft stellte er schließlich als Racheact des R. hin. Der Gerichtshof ging in seinem Urtheil weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. H. erhielt drei Monate, E. einen Monat Festungshaft. Es dürfte die Sache eventuell wegen der Beleidigungsklage ein ungewöhnliches Nachspiel haben.

• **Vermischtes aus Deutschland.** Hauptmann von Günther vom Generalstabe der Infanterie-Division zu Königsberg, ein Sohn des ehemaligen Oberpräsidenten von Posen, machte am Sonntag auf einem zwar schon gerittenen, aber noch sehr jungen Pferde einen Spazierritt in Lessienen bei Allenburg, dem Gute des Herrn von Boddien, und hatte dabei das Unglück, von dem plötzlich scheu gewordenen Thiere herabzustürzen. Man brachte ihn sofort nach der Wohnung des Herrn von Boddien, und trotzdem der schnell herbeigerufene Arzt alle Mittel anwandte, verstarb der Unglückliche an den Verletzungen bereits um 2½ Uhr Nachts. Wie die „K. Allg. Ztg." hört, fiel der Verstorbene so unglücklich mit dem Kopf auf einen spitzen Stein, daß er sich eine schwere Gehirnverletzung zuzog.

In Baiern fallen die diesjährigen Manöver mit den israelitischen Feiertagen „Neujahr" und „Versöhnungstag" zusammen. Auf Bitten des Districtsrabbiners hat nun das General-Commando die Truppentheile angewiesen: die Soldaten israelitischer Confession am 5. und 15. September von der Theilnahme an den Uebungen zu befreien bezw. in jüdische mit Synagoge versehene Gemeinden zu beurlauben.

Oesterreich-Ungarn.

X **Wien**, 29. Aug. [Die Jungczechen obenauf. — Kleine Gefälligkeiten. — Zur Eröffnung der Parlamentscampagne. — Der Antrag Liechtenstein.] Man braucht den glänzenden Wahlsieg, den die Jungczechen bei der jüngsten Reichsrathsergänzungswahl im Landgemeindebezirk Jungbunzlau, bisher einer unangefochtenen Hochburg des Altczechenthums, errungen haben, nicht zu hoch anzuschlagen, um zu dem Urtheile zu gelangen, daß die politische Situation der Altczechen eine ernstlich gefährdete ist. An dem einen Mandate liegt nicht viel, trösten sich ziemlich kleinlaut die Riegerschen Organe, und in der That ist die Vermehrung der jungczechischen Gruppe im Reichsrathe von sieben auf acht Mitglieder momentan von keiner großen praktischen Bedeutung. Allein wer den Verlauf beobachtet, den fast alle czechischen Wahlversammlungen der jüngsten Zeit nehmen, wird wohl zugeben müssen, daß wenn heute etwa allgemeine Neuwahlen ausgeschrieben würden, Rieger und Genossen in arger Gefahr wären, von Gregr und Genossen aufs Haupt geschlagen zu werden. In der Mehrzahl der bisherigen Wahlversammlungen haben die bisherigen altczechischen Vertreter Mißtrauensvoten erhalten; in einzelnen Fällen wurden sie unter Tumulten verhindert, auch nur ihre Rechenschaftsberichte zu erstatten. Unter dem Zeichen des Vordringens des Jungczechenthums in Böhmen nähern wir uns der Eröffnung der Parlamentscampagne und Niemand wird verkennen, daß diese Thatsache nicht ohne bedeutsame Rückwirkung auf die innere politische Lage Oesterreichs bleiben wird. Gregr und seine Anhänger haben sich die Gunst der Wähler ausschließlich dadurch errungen, daß sie die Altczechen der Lauheit in ihren nationalen Forderungen, der Nachgiebigkeit gegenüber dem Grafen Taaffe beschuldigten. Die Jungczechen haben letzthin in ihren Organen kein Hehl daraus gemacht, daß sie die Erweiterung des Dualismus zum Trialismus durch Errichtung des czechischen Staates fordern; ja sie gingen so weit, einzugestehen, daß sie in Böhmen und seinen „Nebenländern" für das Czechenthum und insbesondere für die czechische Sprache in Amt und Schule nicht die Gleichberechtigung — mit cynischer Offenheit werfen sie diese abgenutzte heuchlerische Phrase als eine stumpfe Waffe verächtlich zur Seite — sondern den Vorrang, die Herrschaft anstrebten. Eine Sprache wie diese verfing, wie die Ereignisse beweisen, vortrefflich bei den Wählern und die Altczechen werden, wenn sie ihre Position nur einigermaßen behaupten wollen, nicht umhin können, es dem vorwärtsstürmenden Jungczechenthum in der Erhebung nationaler Forderungen zum mindesten gleich zu thun, oder nach und nach vom politischen Schauplatze zu verschwinden. Nun entsteht aber die Frage, wie sich das Cabinet Taaffe zu dieser neuen Situation zu stellen gedenkt. Es hat gar sehr den Anschein, daß es in der nächsten Parlamentscampagne nicht mehr gehen wird mit dem fast ein Jahrzehnt mit anerkennenswerther Virtuosität durchgeführten „Fortwursteln" als hauptsächlichste Regierungsmaxime, die Parole für das Versöhnungsministerium wird vielmehr heißen: biegen oder brechen. Einstweilen scheint man in unserem Ministerium den Ernst der Lage noch nicht völlig zu würdigen, das beweist, daß man nach wie vor bemüht ist, durch kleine Gefälligkeiten die verschiedenen Nationalitäten gefügig zu erhalten. Eine solche kleine Gefälligkeit ist auch die Verleihung der vacanten Stelle eines Landeshauptmannes von Krain an den Reichsrathsabgeordneten Poklukar, einen Politiker, dessen einziges Verdienst darin besteht, ein slovenischer Parteimann vom reinsten Wasser zu sein. In Krain ist freilich für das Deutschthum kaum etwas mehr zu retten, aber man weiß, daß die krainschen Slovenen ihre begehrlichen Blicke seit Jahren nach Steiermark und Kärnten werfen, und wo sich nur eine Gelegenheit bietet, emsig bestrebt sind, den relativen nationalen Frieden dieser Kronländer zu trüben. Die Ernennung eines entschiedenen slovenischen Parteimannes zum Landeshauptmann wird die russophilen slovenischen Ultras nur ermuthigen, ihre Verhetzungstendenzen in den Nachbarprovinzen energisch weiter zu verfolgen. — Die Landessessionen haben zum Theil bereits begonnen, zum Theil ist ihre Eröffnung auf den 10. September anberaumt. Man hofft, dann den Reichsrath in den ersten Tagen des October zusammentreten und das Budget pro 1889 noch im Laufe dieses Jahres durchberathen lassen zu können. So schön es nun auch wäre, einem Krebsschaden des österreichischen Parlamentarismus dadurch endlich einmal ein Ende zu machen, so wenig Aussicht ist vorhanden, daß dies auch gelingen wird. Der Reichsrath wird im Herbste seine Zeit brauchen, um die neue Wehrvorlage zu erledigen, und sollte dies mit geringerem Redeaufwand erfolgen als vorauszusehen ist, so wird ihm der Antrag Liechtenstein den Rest seiner Muße rauben. Nach den Mittheilungen der Organe der Majorität scheint es nunmehr zweifellos, daß dieser Antrag bald nach Zusammentritt des Parlaments zur ersten Lesung gelangen und wohl auch einem Ausschusse zugewiesen werden wird. Darüber, ob die Regierung, wie es vor einigen Monaten hieß, selbst eine Schulgesetznovelle einbringen wird, um dem Antrage Liechtenstein die Spitze abzubrechen resp. demselben auf halbem Wege entgegenzukommen, verlautet zur Stunde nichts.

Krakau, 28. August. [Die Stadt Tarnobrzeg] steht seit gestern abermals in Flammen. Fast die ganze Stadt, das Gerichts- und das Magistrats-Gebäude, die Synagoge wurden der „N. Fr. Pr." zufolge eingeäschert. Der Brandschaden soll eine Million betragen.

Frankreich.

s. **Paris**, 29. August. [Das Listenscrutinium. — Das Lebel-Gewehr. — Von den Flottenmanövern. — Der Stockfisch.] In dem heutigen Ministerrath fanden über die Frage, wie sich die Regierung den in verschiedenen Generalräthen zum Ausdruck gekommenen Wünschen einer Wiedereinführung des Votums in den einzelnen Arrondissements an Stelle des den Cäsarismus begünstigenden Listenscrutiniums zu verhalten habe, eingehende Berathungen statt. Ueber das Resultat derselben wird nichts mitgetheilt. Diese Heimlichthuerei ist eine Komödie, die um so lustiger erscheinen muß, als die verschiedenen Generalräthe, in denen diesem „Wunsche" illegaler Weise Ausdruck gegeben wurde, von Freunden der Regierung dazu veranlaßt wurden, um dem Cabinet Gelegenheit zu geben, bei der Vertheidigung dieser projectirten Aenderung der Wahlprocedur auf den stürmisch sich hervordrängenden Volkswillen hinzuweisen. Jedermann weiß, daß das Cabinet Floquet diese Aenderung dringend wünscht, nicht nur um Boulanger zu schaden, sondern auch, um durch sie über sein Versprechen einer Verfassungs-Revision die Menge hinwegzutäuschen. Wie die Dinge heute allerdings stehen, dürfte ihm weder die eine noch die andere Absicht gelingen. — Der Kriegsminister hat die Anschaffung von 300 neuen Maschinen zur Herstellung des Lebel-Gewehres angeordnet, so daß die Zahl derselben in den drei Waffenmanufacturen Tulle, Châtelerault und St. Etienne 5800 betragen wird. Diese neuen Maschinen werden am 1. November installirt sein und mit ihrer Hilfe gedenkt man 1600 Gewehre pro Tag herzustellen. Nach officiellen Angaben sollen bereits 580000 Lebel-Repetir-Gewehre zur Verfügung stehen und größtentheils in der Armee vertheilt sein, während der Rest in den Arsenalen unter strenger Aufsicht gehalten wird. Am 1. November sollen dann sämmtliche activen Truppen und ihre Reserven mit dem neuen Gewehr bewaffnet und eingeübt sein und das Modell 1874 ganz aus der Armee verschwinden. Mit dem 1. April 1889 glaubt man dann auch die Armirung der Territorialtruppen mit der neuen Waffe vollständig durchführen zu können. — Bei dem Marine-Manöver in Toulon scheint man schon wieder einmal, wie so verschiedentlich im Vorjahre unter Admiral Aube, mit den Torpedobooten — vorzüglich mit den sogenannten Hochsee-Torpedos, welche nach Angabe ihrer Ingenieure zum Kampfe auf offenem Meere als Schlachtschiffe geeignet sein sollen — üble Erfahrungen gemacht zu haben. Es ist nämlich telegraphische Ordre seitens des Marine-Generalstabes nach Brest ergangen, sofort den als Bergschiff für verunglückte Torpedos benutzten Transportdampfer „Rhin" nach Toulon zu senden, da man ihn dringend bedürfe. Diese Nachricht wird wohl die enthusiastischen Lobeserhebungen der französischen Flotte, von welchen die Pariser Zeitungen in den letzten Tagen überfließen, ein wenig abkühlen. — Man erinnert sich vielleicht, daß Boulanger als Kriegsminister den Stockfisch als Nahrungsmittel in die Armee eingeführt. Er hat ja bei seinen letzten Reclame-Reisen in den Departements, welche am Meere gelegen sind, genügend mit dieser „Reform" geprahlt, welche den betreffenden Küstenbevölkerungen eine neue Einnahmequelle eröffnet hätten. Herr Freycinet hat nun angeordnet, die Verpflegung der Truppen mit Stockfisch möglichst einzuschränken, da dieses Nahrungsmittel viele Nachtheile für die Soldaten im Gefolge habe und manchmal geradezu gesundheitsgefährlich sei; besonders soll der „rothe und rosige" Stockfisch keinesfalls mehr für die Armee eingekauft werden. Da nebst der Ordre, einen Vollbart zu tragen, diese Stockfisch-Einführung fast die einzige „Reform" gewesen, durch welche Boulanger als Minister sein strategisches Talent und seine Tüchtigkeit als General bekundet, so wird, da bekanntlich auch die erstgenannte „Maßregel" bereits lange abgeschafft, in Zukunft nichts mehr in der Armee an den „braven General" erinnern. Die Boulangisten verfehlen natürlich nicht, diese Aufhebung der Anordnungen ihres Helden als eine opportunistische Tücke zu bezeichnen, um dem „Prestige" des Edlen zu schaden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. August.

In verschiedenen Städten unserer Provinz werden jetzt seitens der städtischen Behörden Beschlüsse über Beibehaltung oder Abschaffung des Schulgeldes in den Volksschulen gefaßt, wie dies gelegentlich in den Correspondenzen unserer Berichterstatter gemeldet wurde. So soll auch in Bunzlau das Schulgeld vom 1. October ab in Wegfall kommen und nur für nicht ortsangehörige Schüler 1 M. monatlich erhoben werden. Löwenberg beschloß im Princip Aufhebung, will aber von auswärtigen Schülern das Doppelte des bisherigen Satzes

Eine neue Platon-Uebersetzung.*)

Zu den Streitfragen, welche gegenwärtig die öffentliche Meinung in weiten Schichten aufs Tiefste erregen und die gegensätzlichen Anschauungen scharf an einander prallen lassen, gehört ohne Zweifel nächst den politischen Controversen die brennende Frage einer neuen Gestaltung des höheren Unterrichts: ob es nämlich bei dem heutigen Stande der modernen Cultur, in welcher Naturwissenschaften und Technik die dominirende Rolle spielen, noch angemessen erscheinen kann, die classischen Sprachen wie bisher als Grundlage aller höheren Bildung zu betrachten. Berufene und Unberufene haben ihre Stimmen erhoben, wir stehen mitten im heftigsten Kampfe, und es läßt sich keineswegs absehen, wann und in welcher Form er zum Austrag gebracht werden wird. Allein einem objectiven Beobachter des ganzen Processes wird sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß der schließliche Sieg voraussichtlich der Partei verbleiben wird, welche zunächst eine weitere Verminderung und damit allmälig eine völlige Ausschaltung der Pflege der classischen Sprachen auf unseren höheren Unterrichtsanstalten anstrebt. Aber selbst die Heißsporne unter den Gegnern der humanistischen Bildung werden kaum den Grundsatz verfechten wollen, daß mit der Kenntniß der antiken Sprachen auch die Kenntniß der antiken Cultur aus dem Lehrplane zu entfernen sei: denn unsre gesammte moderne Cultur ist ja durchaus auf dem Boden der Antike erwachsen und hängt noch heut nach einer großartigen eigenen Entwicklung mit unzähligen Fasern am Alterthum; ist doch selbst ein intimeres Verständniß unsrer classischen Litteratur, so z. B. der nachrömischen Periode Goethe's, nur dem möglich, dem die Ideale der Antike nicht fremd sind.

Läßt sich demnach annehmen, daß in näherer oder entfernterer Zukunft die Kenntniß der classischen Sprachen nicht mehr ein Gemeingut aller höher Gebildeten ausmachen, sondern der beschränkten Anzahl derer, welche sie zu ihrem speciellen Studium erwählen, vorbehalten bleiben wird, während andererseits die gebildete Welt auf eine Kenntniß der antiken Cultur, die in der antiken Litteratur niedergelegt ist, nicht verzichten kann, so öffnet sich ein weites, dankbares Feld für die Uebersetzungskunst. Ihr wird dann die hohe und wichtige Aufgabe zufallen, die Kenntniß des Alterthums der modernen gebildeten Welt zu vermitteln. Sie wird aber diese Aufgabe nur erfüllen können, wenn sie die bisher namentlich bei prosaischen Werken meistentheils angewandte banausische Methode aufgiebt, welche ihr Augenmerk einzig und allein darauf richtet, die Worte des Originals bis ins Kleinste genau abzuphotographiren, und dabei sowohl die deutsche Sprache aufs Schlimmste mißhandelt wie auch den Geist der Vorlage mehr oder weniger verkümmern läßt.

Es ist allgemein anerkannt, daß zur Uebersetzung eines poetischen Kunstwerkes neben eindringender Vertrautheit mit der fremden Sprache vollkommenste Beherrschung der Muttersprache, gewählter Geschmack und ein stark entwickeltes Vermögen poetischer Nachempfindung erforderlich ist; gar mancher, der ein recht hübsches Originalgedicht zu verfassen im Stande ist, vermöchte keineswegs auch nur ein kleines Lied aus einer fremden Sprache zufriedenstellend zu übersetzen. Bei der Uebersetzung prosaischer Werke werden die Schwierigkeiten für gewöhnlich erheblich geringer sein, doch müssen wir uns hüten, sie allzu niedrig anzuschlagen. So wird die Uebersetzung griechischer Prosa unter allen Umständen an den Tact und das künstlerische Gefühl des Uebersetzers die höchsten Anforderungen stellen: die Eigenart der griechischen Sprache mit ihrer aufs Feinste ausgearbeiteten complicirten Syntax, ihrem erstaunlichen Reichthum an Partikeln, ihren Participialconstructionen u. s. w. ist für den deutschen Uebersetzer nicht leicht zu überwinden, wenn er sich bestrebt eine wahrhaft gute Uebersetzung zu liefern. Als das Charakteristische einer solchen aber werden wir es anzusehen haben, daß sie den Gedanken- und Empfindungsgehalt, Stimmung und Ton des Originals vollständig wiedergiebt und doch kein Merkmal der Uebersetzung an sich trägt.

In diesem Sinne hat sich H. Zimpel, Oberlehrer am Breslauer Gymnasium zu St. Elisabet, die Aufgabe gestellt, die Persönlichkeit des weisen Sokrates, „von welcher man außerhalb der eigentlich gelehrten Kreise nur ein sehr allgemeines und unklares Bild hat, mit der ganzen Frische der Platonischen Originalüberlieferung auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen". Das große Publikum irrt, wenn es aus ein paar anekdotenhaften Erzählungen Sokrates seinem wahren Wesen nach kennen gelernt zu haben vermeint; ist es ihm ernst damit, sich mit einer der merkwürdigsten Gestalten der Weltgeschichte vertraut zu machen, so mag es nur getrost zu den Quellen selbst hinabsteigen, die sich ihm jetzt in lauterster Reinheit erschließen; es wird den Entschluß nicht zu bereuen haben

Die drei Stücke, welche Zimpel in seinem Buche vereinigt hat, Apologie (Vertheidigungsrede), Kriton und Phaidon, stehen in innerem und äußerem Zusammenhange; sie zeigen Sokrates vor Gericht, im Gefängnisse, in den letzten Stunden seines Lebens, und sind ganz besonders geeignet, uns seinen Charakter nach allen Seiten hin in hellster Beleuchtung erscheinen zu lassen. „Gerade in dieser letzten Zeit seines Lebens zeigt sich Sokrates' eigenartige Persönlichkeit am schärfsten und größten; und diese Persönlichkeit in ihrer einfachen Größe, ihrer unerschütterlichen Ruhe, ihrer ungetrübten Klarheit und Heiterkeit, ihrer fleckenlosen Reinheit und Wahrheit hat etwas unendlich Anziehendes für uns Kinder der modernen Zeit und unser von den mannigfachsten Empfindungen hin und her geworfenes, aufgeregtes, getrübtes Gemüth." Noth und Tod, die gewaltigen Zwingherren des Menschengeschlechts, gehen spurlos vorüber an der wunderbaren Harmonie der Seele dieses einzigen Mannes. Unser Herz aber erfüllt sich bei der Versenkung in sein Schicksal mit den erhebenden Gefühlen der Ehrfurcht und Rührung.

In der vortrefflichen Einleitung giebt Zimpel eine knappe anschauliche Skizze von dem Zustande des geistigen und sittlichen Lebens Athens, in welchen die Wirksamkeit des Sokrates hineinfällt. Die destructiven Tendenzen der Sophisten, der Vertreter eines bodenlosen Egoismus, welcher den Zweck aller Weisheit im praktischen Vortheil sieht, sind auf dem besten Wege, die Grundfesten, auf denen die sittliche Ordnung von Staat und Gesellschaft ruht, zu zerstören. Ihnen gegenüber tritt Sokrates als eine im Alterthum unerhörte und gewiß dem größten Theile seiner Zeitgenossen unverständliche Erscheinung: denn seine Philosophie gipfelt in einer Sittenlehre, welche die Abkehr von allen irdischen Gütern predigt und die Vervollkommnung der Seele als das allein würdige Ziel alles menschlichen Strebens aufstellt, eine Lehre, auf deren merkwürdige Uebereinstimmung mit der christlichen Weltanschauung schon oft mit Recht hingewiesen worden ist. Allein die große Mehrheit seiner verblendeten Mitbürger empfindet sein uneigennütziges Bemühen, sie auf den rechten Weg zu weisen, nur als drückende Last und ergreift gern die Gelegenheit, um sich des unbequemen Mahners zu entledigen: so wird es möglich, daß er der gegen ihn erhobenen thörichten und böswilligen Anklage als siebzigjähriger Greis zum Opfer fällt.

Verschmäht Sokrates doch auch in seiner Vertheidigungsrede alle Mittel der Ueberredungskunst, um etwa dadurch die Richter zu seinen Gunsten zu stimmen, alles bei solchen Gelegenheiten übliche Pathos; er behält

*) Platons Apologie, Kriton, Phaidon. Uebersetzt von Hermann Zimpel, Oberlehrer am Gymnasium zu St. Elisabet in Breslau. Breslau, Verlag von Max Woywod. 1888.

erheben. **Neusalz** beschloß einfache Aufhebung; für diese Stadt beträgt der Ausfall 3900 M. In **Hainau** wurde der Antrag des Magistrats, noch ein monatliches Schulgeld von 40 Pf. zu erheben, mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt und beschlossen, vom 1. October dieses Jahres bis 1. April 1889 das Schulgeld auf monatlich 30 Pf. zu ermäßigen; mit Beginn des neuen Steuerjahres aber das Schulgeld ganz aufzuheben. In **Lauban** beschlossen die Stadtverordneten, in der dortigen sechsklassigen Elementarschule ein Schulgeld von 9 M. pro Jahr weiter zu erheben, es in der vierklassigen Volksschule dagegen aufzuheben. In **Hirschberg** fällt vom 1. October das Volksschulgeld gänzlich fort. Als die freisinnigen Stadtverordneten diesen Beschluß vor einigen Tagen faßten, dankte der Bürgermeister von Hirschberg, Herr Bassenge, den Vertretern der Bürgerschaft für diese Entscheidung, indem er ausführte, daß damit einer großen Anzahl wackerer Bürger, welche sich gescheut haben, an die Armenverwaltung heranzutreten, ein großer Dienst erwiesen werde. Die „Nordd. Allg. Ztg.", welche kürzlich bei der Besprechung der Elbinger Rede des Abg. Rickert gegen die freisinnige Partei den Vorwurf erhob, daß sie ihre Versprechungen nicht halte, könnte, so bemerkt hierzu der „N. Görl. Anz." nicht mit Unrecht, durch die Vorgänge in Görlitz und Hirschberg eines Besseren belehrt werden, wenn sie der Belehrung überhaupt zugänglich wäre. Sie würde daraus auch ersehen, daß es **nur die freisinnigen Elemente der Stadtvertretungen sind**, welche dieses Versprechen der Aufhebung des Schulgeldes einlösen, daß dagegen sowohl in **Görlitz** als in **Hainau** die **conservativen** Magistratsmitglieder, resp. diejenigen der Stadtverordneten-Versammlung sich **gegen** diese Maßregel ausgesprochen haben. Begründet haben die conservativen Herren ihre Stellungnahme gegen die Beseitigung des Schulgeldes nicht; sie dürften aber wohl auf dem Boden des vom Grafen Udo Stolberg kürzlich veröffentlichten Schulprogramms stehen, welches einen Ausgleich zwischen den Rechten und Lasten des Staats in Bezug auf die Schule durch weitere Abwälzung der letzteren auf den Staat erstrebt, um dadurch die Aufwendungen für die Volksschule zu vermindern und die Leistungen der letzteren abzuschwächen. Den breiten Massen der Bevölkerung wird das Verständniß für die verschiedene Haltung der beiden Parteien in dieser Frage nicht fehlen, und sie werden bei den Wahlen nicht im Zweifel darüber sein können, welcher von ihnen die weitere Entwicklung der Schule überlassen werden soll.

—d. **Stadtverordneten-Versammlung.** Die erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nach den Ferien wird am Donnerstag, den 13. September cr., stattfinden.

—ϱ **Urlaubsbeendigung.** Der königliche Landrath des Kreises Breslau, von Heydebrand, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

—ϱ **Beurlaubung.** Der königliche Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Schwahn, tritt am 1. September einen bis zum 1. October reichenden Urlaub an. Seine Vertretung in den Physikatsgeschäften führt der königl. Gerichtsphysikus Professor Dr. Lesser zu Breslau.

ϱ **Militärisches.** Zufolge kriegsministerieller Bestimmung hat die Einrichtung der Central-Melde-Bureaus durch Heranziehung der in den einzelnen Compagnie-Bezirken stationirten Bezirks-Feldwebel an das Bureau des Bezirks-Commandos am 1. October d. J. zu erfolgen. Die im Landkreise Breslau wohnhaften Mannschaften des Beurlaubtenstandes können vom 1. October d. J. ab die zu erstattenden Meldungen entweder mündlich bei dem Compagniefeldwebel im Central-Meldebureau des Bezirks-Commandos II Breslau, Ohlauerthorkaserne, anbringen oder schriftlich durch die Post mit der Adresse der Compagnie und der Bezeichnung „Militaria" offen, oder mit dem Gemeindesiegel versehen, einsenden. Die Mannschaften werden vom 1. October ab auf die Bezirks-Feldwebel wie folgt vertheilt. Es controlirt: 1. Compagnie: Garde aller Waffen sowie der Provinzial-Infanterie der geraden Jahresklassen von 1870, 1872 u. s. w. bis 1888. 2. Comp.: Garde aller Waffen, sowie der Provinzial-Infanterie der ungeraden Jahresklassen von 1871, 1873 u. s. w. bis 1887. 3. Comp.: Sämmtliche Jahresklassen Eisenbahnregiment, Provinzial-Jäger, Provinzial-Cavallerie, Provinzial-Feld- und -Fußartillerie, Provinzial-Pioniere und Provinzial-Train. 4. Compagnie: Sämmtliche Jahresklassen Sanitäts-Personal, Veterinär-Personal, sonstige Mannschaften, Marine, zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassene, Invaliden und Ersatzreservisten. Die bisherigen Controlplätze werden beibehalten, die Feldwebel wohnen den Control-Versammlungen in derselben Weise bei wie bisher.

* **Zum Besten des in Breslau zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals** veranstaltet die Lessing-Abtheilung des Alten Breslauer Turn-Vereins am 22. September eine Festlichkeit in den Räumen des Café Restaurant. Ein patriotisches Concert für großes Orchester bildet die Einleitung. An die hierauf folgende Festrede, die der Director des städtischen Turnwesens, Herr Krampe, halten wird, schließt sich ein von 12 Damen und 12 Herren getanzter Kaiser-Huldigungs-Reigen, welcher von Herrn Bernhard Bär zu diesem Feste eigens ausgearbeitet und eingeübt worden ist. Ein von Herrn Bär arrangirtes Ballet wird seiner Eigenartigkeit wegen nicht verfehlen, das Interesse der Festgäste in Anspruch zu nehmen. Ein Tanz wird das Fest beschließen.

≌ **Circus Renz.** Der Königliche Commissionsrath und Circusdirector E. Renz trifft am 13. September cr. Abends mit seiner aus den hervorragendsten Künstlern und Künstlerinnen bestehenden Gesellschaft, von Kopenhagen kommend, mittelst Extrazuges hier ein und wird Sonnabend, den 15. Septbr. cr., seinen Vorstellungs-Cyclus nach einjähriger Abwesenheit mit einer Gala-Vorstellung eröffnen. In Kopenhagen hat der Circus sich eines so außerordentlichen Besuches seitens des Publikums zu erfreuen gehabt, daß alle Vorstellungen ohne Ausnahme vor ausverkauftem Hause gegeben wurden. Der General-Bevollmächtigte des Kgl. Commissionsrathes Renz, Herr Reich, langt schon im Laufe der kommenden Woche in Breslau an, um alle nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Wie wir hören, wird der Aufenthalt der Renz'schen Künstlergesellschaft in Breslau nur wenige Wochen umfassen.

—d. **Vom Breslauer Grundbesitzer-Verein.** Gegen Hausbesitzer haben schon Viele Regreß genommen, wenn sie sich durch mangelhafte Beleuchtung der Treppen, durch Herabfallen von Stuck oder anderer Gegenstände eine Körperverletzung zugezogen, oder wenn ihnen durch eine defecte Wasserleitung, durch Einregnen ꝛc. Mobiliar oder Waarenvorräthe beschädigt wurden. Der Vorstand des Breslauer Grundbesitzer-Vereins hat es sich daher angelegen sein lassen, den Vereinsmitgliedern eine Haftpflichtversicherung zu bieten, die ihnen mancherlei Vortheile gewährt. Nach monatelangen Verhandlungen ist es nämlich dem genannten Vorstande gelungen, mit dem „Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein" in Stuttgart eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß dieser sich verpflichtet, bei der Haftpflicht den Vereinsmitgliedern die Schadenssumme, welche durch Urtheil oder Vergleich festgesetzt ist, mit 80 pCt. zu bezahlen, die bezüglichen Processe kostenfrei zu führen oder sämmtliche Proceßkosten zu erstatten, die Prämien vom Gebäudesteuer-Nutzungswerthe zu erheben, 10 pCt. Rabatt zu bewilligen und auch noch andere Vortheile zu gewähren, welche in den „Mittheilungen für Grundbesitzer" vom 1. September cr. specieller aufgeführt sein werden. Es liegt im eigenen Interesse der Vereinsgenossen, von ihrem Rechte, ihre event. Verluste auf ein Minimum zu reduciren, Gebrauch zu machen, indem sie bei der hiesigen Generalagentur genannter Gesellschaft (B. Rabe, Karlsstr. 13 I), wo auch Mitgliederanmeldungen entgegengenommen werden, sich recht bald versichern. Durch Einführung dieser Haftpflichtversicherung glaubt der Vorstand des hiesigen Grundbesitzer-Vereins mittelbar auch das Interesse der Miether eines versicherten Hauses zu fördern. Gegenwärtig wurden seitens mancher Hausbesitzer selbst berechtigte Ansprüche der Miether nicht in gebührender Weise berücksichtigt. Das aber werde anders werden, wenn der Vermiether das Bewußtsein habe, 80 pCt. seines Schadens zurückvergütet zu erhalten. Diejenigen Hausbesitzer, welche dem hiesigen Grundbesitzer-Verein **nicht** angehören, müssen bei Abschließung der Versicherung höhere Prämien zahlen und größeres Risico tragen.

—ϱ **Deichamtssitzung.** Für die Mitglieder des Carlowitz-Ransener Deichamts findet am 5. September, Nachmittags 5 Uhr, eine außerordentliche Sitzung in Rosenthal statt. Gegenstand der Verhandlung ist die Wahl eines Deich-Inspectors an Stelle des königl. Bauraths Herrn Cramer, der dieses Amt niederlegt.

* **Ein beträchtlicher Lotterie-Gewinn** ist dem Maurer Franz Wieczorek aus Woinowitz, Kreis Ratibor, zugefallen, dessen Nummer mit 300 000 M. herauskam. Im Frühjahr hatte sich W., wie es bei oberschlesischen Handwerkern, Maurern und Zimmerleuten vielfach üblich ist, zur Ausübung seines Gewerbes nach auswärts begeben. In Köln fand er auch Arbeit. Hier spielte er mit anderen Handwerkern, welche an demselben Bau arbeiteten, gemeinschaftlich in der preußischen Lotterie. Die Freude über den Gewinn war natürlich groß; der auf den Maurer W. gefallene Antheil beläuft sich auf 2700 Mark. Vor Kurzem ist der vom Glücke so begünstigte Maurer nach seiner Heimath zurückgekehrt und hat hier, dem „Ob. Anz." zufolge, den Lotteriegewinn an einer Stelle untergebracht, wo er ihm weiteren Vortheil bringen wird.

ββ **Aus dem Scheitniger Parke.** Den die Scheitniger Parkanlagen besuchenden Pflanzenfreunden bietet sich gegenwärtig ein in dieser Jahreszeit seltener Anblick dar; eine der auf der „Wilhelmswiese" nahe der Park-Restauration gepflanzten Magnolien entfaltet soeben, zum zweiten Male in diesem Jahre, Blüthen und dieses in vollem Laubschmuck, während bekanntlich die Blüthen im Frühjahr vor Entwickelung der Blattknospen erblühen. Der interessante Umstand ist gleichzeitig ein neuer Beleg für die nicht geringe Acclimatisationsfähigkeit dieser schönen, in Japan und China einheimischen Pflanze.

≌ **Versuchter Selbstmord.** Heute Nachmittag, 10 Minuten vor 3 Uhr, versuchte ein Cigarren-Kaufmann mittels eines Revolverschusses seinem Leben ein Ende zu machen. Hinter der Ladentafel stehend, richtete er den Lauf nach der Schläfengegend und stürzte, nachdem der Schuß sich entladen hatte, blutüberströmt zu Boden. Da die Ladenthür offen stand, so eilten augenblicklich Leute herbei. Ein in der Nähe des Ladens auf Posten stehender Schutzmann ließ aus dem nahe gelegenen Fränkel'schen Hospital eine Tragbahre holen, mittels deren der schwer Verletzte nach dem Allerheiligen-Hospital überführt wurde. Dr. med. Jungmann legte den ersten Verband an, wobei constatirt wurde, daß die Verletzungen des Unglücklichen sehr ernster Natur sind. Der Letztere, ein 35jähriger Mann, ist verheirathet und Vater von mehreren Kindern; er lebte in ganz geordneten Verhältnissen, so daß nur anzunehmen ist, daß Geistesstörung das Motiv zu dieser That gewesen ist.

—ϱ **Unglücksfall.** Die 41 Jahre alte Wirthschafterin Pauline Steinert machte am Donnerstag in einem Hause auf der Kleinen Scheitnigerstraße auf der Treppe einen Fehltritt und stürzte über mehrere Stufen hinab. Sie trug bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Unterschenkels sowie eine Verrenkung des Fußgelenkes davon. Die Frau wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

+ **Unglücksfall.** Der Brettschneider Joseph Kohlsprung von der Klosterstraße war am 30. v. M., Nachmittags 5 Uhr, auf dem Grundstück Neudorfstraße Nr. 85 mit einem andern Arbeiter mit Balkenschneiden beschäftigt. Er stand während der Arbeit auf einem 2 Meter hohen Sägebock. Plötzlich stieß ein vorbeikommender Hürdlerwagen mit der Wagenrunge so heftig an das Gerüst, daß Kohlsprung zur Erde herabstürzte und einen Bruch am rechten Kniegelenk erlitt. Der Schwerverletzte wurde alsbald nach dem Wenzel Hancke'schen Hospital gebracht.

+ **Ueberfahren.** Die 9 Jahr alte Bertha Erdmann, Tochter eines Handelsmannes von der Sonnenstraße, wurde am 30. d. M. von einem Bierwagen zu Boden gerissen und überfahren. Sie erlitt erhebliche Quetschungen.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 29. August wurde im Oswitzer Walde unweit der Schwedenschanze der Leichnam eines unbekannten, etwa 30 Jahre alten Mannes an einem Baume hängend vorgefunden. Der Entseelte, welcher schon mehrere Tage dort gehangen hat, ist von mittelgroßer, untersetzter Statur, hat dunkelblondes Haar und ist mit dunkelbraunem Stoffanzug, schwarzer Ballonmütze und Halbstiefeln bekleidet. In seinen Taschen befand sich ein Notizbuch und eine an Gastwirth Scholz abgesandte Depesche aus Rawitsch, lautend: „komme mit dem Fuhrwerk nach Herrnstadt". Der Leichnam wurde nach der Oswitzer Leichenhalle gebracht.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Kaufmannswittwe von der Gräbschenerstraße ein Paar goldene Ohrringe mit Diamanten und ein werthvolles Portemonnaie in Hufeisenform, einer Frau von der Berlinerstraße ein Geldbetrag von 12 Mark und Futterstoff zu einem Kleide, der Frau eines Roßarztes von der Sonnenstraße ein vierreihiges Corallenarmband, einem Arbeiter von der Posenerstraße ein Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein goldener Trauring mit Gravirung, 2 Zinscoupons über 60 Mark und 20 Mark, ein Corallenarmband mit goldenem Schloß, 2 Pfandscheine über versetzte Kleidungsstücke und eine silberne Cylinderuhr, und 2 goldene Fingerringe. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

Liebenthal, 27. August. [Prüfung.] In der letzten Woche fand hierselbst die sogenannte Wiederholungs-Prüfung am königlichen Lehrer-Seminar statt. Als Regierungs-Commissar fungirte der Schulrath Dr. Slavitzky aus Liegnitz. Von den 20 Prüflingen erhielten, dem „B. a. d. R." zufolge, 18 das Zeugniß der Reife.

* **Grünberg,** 30. Aug. [Blitzschläge.] Am 29. d. M. entlud sich ein heftiges Gewitter über **Pirnig**. Die Blitze schlugen mehrmals ein; der letzte zündete die mit vielen Getreide- und Mehl-Vorräthen gefüllte, in diesem Jahre mit großen Unkosten in sehr guten Stand versetzte Mühle des Müllermeisters Liersch. Da dieser verreist war, hatte er seinem Nachbar, dem Müllermeister Ernst Rackwitz, den Schutz der Mühle anvertraut. Seine Gefälligkeit hat der rechtschaffene Mann, wie das „Grb. Wchbl." schreibt, mit dem Leben bezahlt. Während er die Thüren der Mühle in Sicherheit brachte, traf ein Blitz dieselbe, fuhr im Getriebe herunter und tödtete ihn. Sein Sohn, der während der Katastrophe im Innern der Mühle beschäftigt war, ist durch den Blitz an Augenbrauen, Kopf- und Barthaaren sehr verbrannt.

Sprottau, 30. Aug. [Ueber den moralischen Tod eines conservativen Heißsporns] berichtet der Correspondent des „N. Görl. Anz.": Pastor **Freyschmidt** in **Hertwigswaldau** war, wie bereits früher mitgetheilt, in Folge der Entscheidung des evangelischen Oberkirchenrathes in Berlin, aus seinem Amte entlassen worden. Derselbe befand sich wegen recht unangenehmer Vorkommnisse in Untersuchung und hatte, da er seine Lage kannte, um seine Entlassung gebeten. Dieselbe ist angenommen und gleichzeitig seine sofortige Entfernung aus dem Pfarramte verfügt worden. Herr Freyschmidt hat zugleich auf alle Rechte des geistlichen Standes verzichten müssen. Die Entlassung erfolgte Mittwoch Vormittag 10 Uhr durch den Superintendenten Walther, der die städtische Behörde von der Sachlage in Kenntniß setzte, und um baldige Besetzung der verwaisten Pfarrstelle ersuchte. Herrn Freyschmidt hat die Entlassung im Disciplinarwege getroffen, was absolut nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß schon seine Versetzung von Obernigk nach Hertwigswaldau nichts weiter als eine Strafversetzung war. Herr Freyschmidt hat zur Zeit der vorigen Reichstagswahl, wo er sich im conservativen Lager befand, viel von sich reden gemacht. Er hielt politische Versammlungen ab und agitirte mächtig gegen die freisinnige Partei.

□ **Langenbielau,** 30. Aug. [Typhus.] In Peterswaldau sind in dieser Woche, wie der „Langenbielauer Anzeiger" berichtet, wieder einige Fälle von Typhus vorgekommen. Die Krankheit soll bis jetzt aber nicht einen epidemischen Charakter angenommen haben. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind sofort getroffen worden.

** **Brieg,** 31. Aug. [Brandbrief. — Ausflug. — Grummeternte.] An das hiesige Postamt langte gestern ein Brief an, welcher eine Branddrohung enthielt. Der Brief wurde der Polizei zur Nachforschung bezüglich des Urhebers übergeben. — Heute unternahm die Prima unseres Gymnasiums einen Ausflug nach dem Annaberge bei Leschnitz, während die Secunda den Zobten besuchte. Leider war das Wetter wenig günstig. — Bei der günstigen Witterung von Ende voriger und Anfang dieser Woche ist in hiesiger Gegend eifrig mit der Grummeternte begonnen worden. Das Ergebniß derselben ist ein recht befriedigendes.

---

durchaus den schlichten Ton der Umgangssprache bei, wie er ihn auch in seinen philosophischen Gesprächen anzuschlagen pflegt. Nachdem er die Vorwürfe der Anklageschrift in seiner gewohnten dialektischen Manier zurückgewiesen hat; verbreitet er sich ausführlich über seine gesammte Thätigkeit, welche schon seit Jahren die Erbitterung der großen Menge gegen ihn genährt hat; dabei bezeugt er, geleitet von dem unerschütterlichen Vertrauen in die Redlichkeit und Nützlichkeit seiner Absichten, einen Freimuth und ein Selbstbewußtsein, welche allerdings danach angethan sind, den Widerwillen des souveränen Volkes gegen den beschwerlichen Sittenrichter noch zu verstärken.

Am besten aber widerlegt Sokrates die gehässigen Anklagen seiner Feinde durch die That. Im Kriton verficht der von seinen Mitbürgern wegen revolutionärer Gesinnung zum Tode verurtheilte Mann den Satz, daß den Gesetzen des Staats unter allen Umständen unbedingter Gehorsam geleistet werden müsse, auch wenn ihre Anwendung zu Unrecht geschehen ist; und so verwirft er mit aller Entschiedenheit das Ansinnen Kritons, aus dem Kerker zu entweichen.

Der Phaidon, ein Werk, das in der Geschichte der Philosophie eine weitreichende Bedeutung erlangt hat, behandelt ein Problem, welches einen Cardinalpunkt der sokratisch-platonischen Sittenlehre bildet: Sokrates sucht seine zurückbleibenden Freunde durch Gespräche über die Unsterblichkeit der Seele zu trösten. Wir werden uns diesen Erörterungen gegenüber einen objectiv-historischen Standpunkt einzunehmen bemühen müssen; und wenn wir auch nicht mehr mit der naiven Leichtigkeit seiner damaligen Zuhörer über die offen zu Tage liegenden Schwächen seiner Beweisführung hinwegzusehen vermögen und von seinen Darlegungen mehr den Eindruck einer phantastischen Dichtung als den einer philosophischen Untersuchung empfangen, so werden wir uns doch stets an dem anmuthenden Reiz der Darstellung erfreuen. Die letzten Capitel zumal, welche den Tod des Sokrates berichten, sind ein unübertreffliches Meisterstück einfach edler Erzählungskunst, welche für alle Zeiten der tiefsten Wirkung auf jedes empfängliche Gemüth sicher sind. „Das war das Ende unseres Freundes, Echekrates", schließt Phaidon seinen Bericht. „Wir dürfen wohl sagen: es war von allen unsern Zeitgenossen, die wir kennen gelernt haben, der edelste Mensch, in dem die Vernunft und das Gute am mächtigsten waren." —

Ueber die bei seiner Uebersetzung befolgte Methode giebt Zimpel selbst im Vorwort Auskunft. Er will mit dem „Schuldeutsch", wie er die Sprache der früheren Platon-Uebersetzungen bezeichnend nennt, vollkommen brechen. Er will uns lebendige deutsche Sprache bieten. Muster und Vorbild ist ihm Wielands unvergleichliche Horaz-Uebersetzung. „Ich habe mir", bemerkt er, „mit den Worten die allergrößte Freiheit gestattet, hingegen Gedanken und Ton mit der größten Treue und Gewissenhaftigkeit wiederzugeben gesucht. Zu diesem Zwecke habe ich mich nicht gescheut ganze Sätze, wenn sie zum klaren Verständniß nöthig waren, einzuschieben oder, auch nach Wieland'scher Art, Erklärungen in den Text mit zu verarbeiten. Es ist also auch nicht Nachlässigkeit, wenn ich an sehr vielen Stellen das eine oder andre Wort oder Wörtchen wirklich oder scheinbar ausgelassen habe; ich habe überall nur gefragt: klingt die Uebersetzung dem deutschen Ohre ungefähr so wie das Original dem griechischen?"

Die Lectüre des Buchs wird jeden überzeugen, daß es Zimpel in der That gelungen ist, die Aufgabe, die er sich gestellt hat, auf das Glücklichste zu lösen. Freilich wird nur der Eingeweihte gewahr, welche scrupulöse Sorgfalt, welche das Kleinste erwägende Einsicht von einer solchen Arbeit erfordert wird. Am deutlichsten lehrt eine Vergleichung mit früheren Uebersetzungen, was zu leisten war, und wie weit Zimpel über seine Vorgänger, die Schleiermacher, Prantl, Heß, hinausgekommen ist. Dort stoßen wir Schritt für Schritt auf undeutsche Constructionen, lästige Partikeln, Wendungen, die in ihrer wortgetreuen Wiedergabe für uns beinahe einen komischen Anstrich haben, kurzum auf alle Merkmale jenes „Schuldeutsch", und werden nach der gepriesenen Grazie platonischer Erzählungskunst vergeblich suchen. Erst Zimpel ermöglicht es uns, die platonische Ueberlieferung in unsrem geliebten Deutsch mit reiner ästhetischer Freude zu genießen; denn er versteht es, sie mit vollkommener Treue im Großen und im Kleinen widerzuspiegeln, ohne jemals durch Sprach- oder Stilwidrigkeiten zu beleidigen; dabei scheut er sich nicht, um „Stimmung und Ton" des Originals für moderne Leser unverfälscht festzuhalten, gelegentlich auch Ausdrücke zu gebrauchen, die ein entschieden modernes Gepräge an sich tragen, ein Verfahren, das, mit Maß und Vorsicht angewendet, sich als äußerst zweckdienlich erweist.

Es sei gestattet, als Probe des Geistes der neuen Uebersetzung den Eingang der Apologie zum Abdruck zu bringen, welcher uns zugleich sofort Sokrates' Persönlichkeit höchst charakteristisch vor Augen stellt.

„Ich weiß nicht, verehrte Mitbürger," so beginnt der Weise seine Vertheidigung, „welchen Eindruck die Rede der Kläger auf euch gemacht hat; ich für mein Theil bin beinahe an mir selbst irre geworden: so überzeugend klangen ihre Worte. Und doch muß ich sagen: es ist kein wahres Wort an dem, was sie gesagt haben. Eins ist mir besonders aufgefallen unter ihren vielen Lügen. Sie sagten, ihr solltet euch vor mir in Acht nehmen, daß ich euch nicht hinters Licht führte; denn ich sei ein Meister der Rede. Daß sie den Muth hatten, so etwas zu sagen, obwohl sie doch wissen mußten, daß ihre Behauptung sogleich durch die Thatsachen widerlegt werden würde, wenn es sich nun zeigt, daß ich eben gar kein Meister der Rede bin, ich muß sagen, das läßt auf eine ganz außerordentliche Dreistigkeit schließen — es müßte denn sein, daß sie unter einem Meister der Rede einen Mann verstehen, der die Wahrheit spricht: wenn sie das meinen, dann kann ich es mir wohl gefallen lassen, ein großer Redner genannt zu werden — freilich eine ganz andere Art Redner, als die Leute selbst sind. Wenn also, wie gesagt, die Kläger es mit der Wahrheit nicht genau genommen haben, so sollt ihr dafür von mir die reine Wahrheit hören. Ich werde euch auch, meiner Treu, keine kunstvolle, mit glänzenden Worten und Phrasen herausgeputzte Rede halten, wie die der Kläger war: von mir werdet ihr nur schlichte, ungesuchte Worte hören. Wozu auch? Ich weiß ja, daß ich die Wahrheit spreche, und bitte euch alle meinen Worten Vertrauen entgegenzubringen. Es würde sich auch für meine Jahre wenig schicken, wenn ich wie ein jugendlicher Redekünstler mich vor euch gebärden wollte. Ich bitte euch also herzlich: wenn ihr in meiner Vertheidigungsrede ganz dieselbe Sprache von mir hört, die ich auf dem Markte zu sprechen pflege, an den Tischen der Geldwechsler, wo viele von euch mich haben sprechen hören, oder wo es sonst war, so wundert euch nicht darüber und werdet nicht böse. Die Sache ist so. Es ist heut das erste Mal, daß ich vor Gericht stehe, ein alter Mann von über 70 Jahren; es ist mir also die hier übliche Art zu reden völlig fremd. Denkt euch einmal, ich wäre wirklich ein Fremder: so würdet ihr es gewiß mir zu gute halten, wenn ich in der Sprache und Weise meiner Heimath zu euch redete. So glaube ich zu der Bitte berechtigt zu sein: kümmert euch nicht um die Art, wie ich spreche, mag sie nun gut oder schlecht sein, sondern richtet alle eure Gedanken und Aufmerksamkeit vielmehr darauf, ob ich die Wahrheit sage oder nicht. Die Wahrheit zu ergründen, das ist die Aufgabe des Richters, sowie der, welcher das Wort handhabt, die Aufgabe hat die Wahrheit zu sagen."

Der Wahrheit aber ist Niemand mit standhafterem Muthe treu geblieben als Sokrates im Leben und im Tode. H—r.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

△ **Berlin,** 31. August. Die Einberufung des Reichstages wird für November erwartet. Unter den ersten Vorlagen soll sich das Arbeiterversicherungsgesetz befinden. Die Einberufung des Landtages wird für den Januar erwartet.

* **Berlin,** 31. Aug. Die Cartellorgane sind über den Ausfall der Wahl im sechsten Reichstagswahlkreise natürlich sehr mißvergnügt. Die „Post“ zürnt: Die Catellparteien selbst haben das Ihrige gethan, um ihre Wahlchancen zu vernichten. 1887, als alle nicht-fortschrittlichen Elemente bis auf einen Bruchtheil der Antisemiten und Christlich-Socialen, welcher sich nicht an der Wahl betheiligte, fest zusammenhielten, gemeinsam marschirten und geschlagen wurden, wurden über 16 000 Stimmen für ihren Candidaten abgegeben; jetzt, wo der officielle Candidat auch der Deutschconservativen von einem Theil derselben direct, von anderer Seite indirect bekämpft und die ganze Wahlaction schon in Folge der Verhinderung des Candidaten einen matten Charakter hatte, vereinigten die beiden nicht-fortschrittlichen Candidaten nicht die Hälfte der Stimmen auf sich! Das Resultat ist unerfreulich und der Vergleich mit der Zeit allseitigen festen Zusammenstehens der nationalen Parteien lehrreich. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint: Gerade das gestrige Wahlresultat läßt erkennen, wie bei gemeinsamem Vorgehen derjenigen, welche den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung nicht wollen, der socialdemokratische Candidat hätte und zwar sogar leicht geschlagen werden können. Wenn das nicht geschehen ist, so tragen dafür jene die Verantwortung, welche wegen des Streites um den Mandatsknochen das höhere Ziel aus den Augen ließen. Aber gerade weil bei den obwaltenden Umständen gestern 52 000 Wähler der Wahlurne fern blieben, wird der Vorschlag eines gemeinsamen Vorgehens der Ordnungsparteien bei zukünftigen Wahlen erneuert und durchgeführt werden müssen. — Die Kreuzzeitung endlich erwartet bessere Erfolge von entschiedenem Auftreten und der vollen Entfaltung der antisemitischen Flagge.

* **Berlin,** 31. Aug. Das Reichs-Versicherungsamt hat unlängst in der Frage, ob es nach dem Gesetze zulässig erscheint, die verfügbaren Gelder des berufsgenossenschaftlichen Reservefonds auf Hypotheken städtischer, mit Fabrikanlagen bebauter Grundstücke zu beleihen und eventuell bis zu welcher Höhe, einen Bescheid ergehen lassen, in welchem es auf die Bestimmung des Unfallversicherungsgesetzes hinweist, wonach die verfügbaren Gelder entweder in öffentlichen Sparkassen oder wie Gelder bevormundeter Personen anzulegen sind und auseinandersetzt, daß für die letzte Alternative das jeweilig in Betracht kommende Vormundschaftsrecht für Preußen, die für den ganzen Umfang der Monarchie geltende Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875, maßgebend ist, nach deren § 39 verfügbare Mündelgelder auf sichere Hypotheken oder Grundschulden zinsbar angelegt werden dürfen. Ob diese Hypotheken oder Grundschulden für sicher zu erachten sind, und bis zu welcher Höhe somit die Beleihung städtischer, mit Fabrikanlagen bebauter Grundstücke zulässig ist, entscheidet sich für Preußen nach den hierüber in der Vormundschaftsordnung enthaltenen Bestimmungen.

* **Berlin,** 31. August. Auf der Zeche „Germania“ bei Dortmund wurden durch eine von einem Arbeiter leichtsinnig verursachte Pulverexplosion acht Menschen theilweise schwer verletzt.

* **Paris,** 31. August. Die Untersuchung wegen des Mordversuchs in der deutschen Botschaft hat bisher keine neuen wichtigen Momente ergeben. Die Aerzte Brouardel, Mottet und eine dritte noch zu bestimmende Capacität sind von der französischen Regierung beauftragt, den Geisteszustand des Attentäters Garnier zu prüfen. — Das Frohlocken der chauvinistischen Presse über die glückliche Verhaftung eines preußischen Spions hat sich wieder einmal als verfrüht erwiesen. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß das von einem gewissen Herrn v. Hohenburg in Nizza zur Post gegebene Kistchen nur die leere Hülse einer Patrone des Grasgewehrs, nicht des Lebelgewehrs enthielt, welche von Hohenburg einem Freunde zu senden beabsichtigte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 31. Aug. Bei der heute um $2\frac{1}{2}$ Uhr vorgenommenen Taufe lagen der Taufrede die Bibelworte zu Grunde: „Es werden wohl Berge weichen, Hügel hinfallen, aber Meine Gnade soll nicht von Dir weichen u. s. w.“ Die Kaiserin wohnte mit ihren Söhnen der Tauffeier bei. Die Kaiserinnen Augusta und Friedrich, sowie die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe waren ebenfalls anwesend. An die Tauffeier schloß sich eine Defilircour vor der Kaiserin Victoria an, welcher das Galadiner folgte.

Potsdam, 31. August, 2 Uhr 30 Min. Bei der Taufe erhielt der Prinz die Namen Oskar Karl Gustav Adolf.

Berlin, 31. Aug. Beim Galadiner zu welchem 170 Personen geladen waren, saßen rechts vom Kaiser die Königin von Sachsen, der König von Schweden, Erzherzog Carl Ludwig und der Großherzog von Mecklenburg, links vom Kaiser die Erzherzogin Maria Theresia, der König von Sachsen und die Großherzogin von Mecklenburg. Vom König von Schweden wurde der Toast auf den Täufling ausgebracht. Der König von Schweden begab sich um $4\frac{3}{4}$ Uhr mit Extrazug mit dem Kaiser nach Berlin.

Berlin, 31. Aug. Nachmittags $5\frac{1}{4}$ Uhr fand unter den Linden vor der Universität die Uebergabe der Fahnenbänder an die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments, sowie das 2. und 4. Garde-Regiment und Garde-Füsilier-Regiment, deren Commando der Kaiser vor seiner Thronbesteigung geführt hat, statt. Der Kaiser erschien in dem von den Truppen gebildeten Viereck zu Pferde, hielt nach Abreiten der Front eine Ansprache, etwa besagend, es sei sein Wille, die Truppen, deren Commando er unter der Regierung seines glorreichen Großvaters erhalten, durch Verleihung der Fahnenbänder besonders zu ehren: „Ihr waret die einzigen Truppen, die Mein Vater als Kaiser gesehen; wir erinnern uns Alle des wehmüthigen Tages, da die Brigade die Ehre hatte, Kaiser Friedrich vorgeführt zu werden. Im Andenken daran weihe Ich diesen Regimentern die Bänder und hoffe, die Regimenter werden die Ehre der Fahnen hochhalten und zu wahren wissen.“ Die aus dem Palais des Kaisers Wilhelm gebrachten, mit neuen Bändern versehenen Fahnen wurden hierauf in die Regimenter eingestellt. Der Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, General Falkenstein, dankte kurz für die den Truppen erwiesene hohe Ehre, die Truppen brachten ein dreimaliges Hurrah auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus und zogen dann in Parademarsch an dem Kaiser vorüber. Die hohen Kaisergäste wohnten der Feierlichkeit auf dem Balcon des Palais weiland Kaisers Friedrich bei.

Kiel, 31. Aug. Der Kaiser hat, indem er den König von Schweden als Admiral à la suite der kaiserlichen Marine stellte, die gleiche Stellung in der schwedischen Marine angenommen.

London, 30. August. Der Castle-Dampfer „Garth Castle“ ist heute auf der Ausreise von London abgegangen.

Aus den Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms I.

Berlin, 31. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlaß vom 31. August an den Minister des königlichen Hauses: „Die letztwilligen Aufzeichnungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, enthalten ein herrliches Zeugniß erhabener Seelengröße und edlen, frommen Sinnes, dessen Kenntniß Ich Meinem Volke nicht vorenthalten will. Ich habe deshalb an dem heutigen, für Mein Haus bedeutungsvollen Tage beschlossen, beikommenden Auszug aus den Aufzeichnungen bekannt zu geben als Denkmal zur Ehre des Entschlafenen, als Vorbild für Mein Haus, Mein Volk“. Der Auszug lautet:

Koblenz, 10. April 1857. Im Glauben ist die Hoffnung! Befiehl dem Herren Deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen! Herr, Dein Wille geschehe im Himmel, wie auf Erden! Wenn diese Schrift in die Hände der Meinigen fällt, gehöre ich zu den Abgeschiedenen. Möchte es mir vergönnt sein, in meinen letzten Lebensstunden meinen Geist den Händen meines Gottes zu empfehlen! Möge es mir vergönnt sein, von meinen Theuren, mich Ueberlebenden Abschied nehmen zu können. Sollte ein jäher Tod mich ereilen, so möge mein ganzes Leben eine Vorbereitung fürs Jenseits gewesen sein. Möge Gott mir ein barmherziger Richter sein! Ein viel bewegtes Leben liegt hinter mir. Nach Gottes unerforschlicher Fügung haben Leid und Freude in stetem Wechsel mich begleitet. Schwere Verhängnisse, die ich in meiner Kindheit über das Vaterland einbrechen sah, der so frühe Verlust meiner unvergeßlichen, theueren, geliebten Mutter erfüllte von früh an mein Herz mit Ernst. Die Theilnahme an der Erhebung des Vaterlandes war der erste Lichtpunkt für mein Leben. Wie kann ich's meinem heißgeliebten König und Vater genugsam danken, daß er mich theilnehmen ließ an der Ehre und dem Ruhm des Heeres. Seiner Führung, Liebe, Gnade danke ich ja Alles, was er mir bis zu seinem Tode vertrauensvoll erwies. Treueste Pflichterfüllung war meine Aufgabe in liebender Dankbarkeit, sie war mein Glück. Dem Könige, meinem Bruder, der mir zugleich ein vertrauensvoller Freund, kann ich nie hinreichend für diese Stellung zu ihm dankbar sein. Wir haben schöne, aber auch schwere Zeiten zusammen durchlebt, die uns aber nur immer enger verbunden haben, vor allen im jüngsten Jahre, wo Verrath und Irrungen das theuere Vaterland dem Abgrund nahebrachten. Seiner Gnade, seinem Vertrauen danke ich's, daß ich in Deutschland auf seinen Befehl Ordnung und Zucht herstellen konnte, nachdem er im eigenen Lande dies Beispiel gegeben. Alle, die mit mir durch Freundschaft und Wohlwollen in Verbindung traten — und ihre Zahl ist nach Gottes Weisheit nicht gering gewesen — finden hier meinen heißen Dank und zugleich letzten Dank für die Liebe, mit der sie mir begegneten. Viele sind mir ins Jenseits vorangegangen. Wie wird unser Wiedersehen sein? Allmächtiger, Du kennst meine Dankbarkeit für Alles, was mir hienieden Theueres und Schmerzliches begegnete. In Deine Hände befehle ich meinen Geist! Amen!

Wilhelm.

Berlin, 31. December 1866. Seitdem Ich am 10. April 1857 Meinen Abschiedsgruß Meinen zu Hinterlassenden niederschrieb, hat das Schicksal mächtig in Mein Leben eingegriffen. Die Vorsehung bestimmte in ungeahnter Weise über die letzten Lebensjahre Meines theueren Bruders, berief Mich noch bei seinem Leben zu seinem Nachfolger. Als Gott den vielgeprüften König, Meinen Bruder, von schweren Leiden gnädig erlöste, mußte Ich den Thron Meiner Väter besteigen. Gegen Meine Neigung schritt Ich zur Krönung in tiefster Demuth, um Preußen mit neuen Institutionen die irdische Macht zu vergegenwärtigen, die zu dessen Heil fest bestehen müsse. Diese Ueberzeugung leitete und stählte Mich in schweren Kämpfen, die Ich mit jenen neuen Institutionen jahrelang zu bestehen hatte. Diese Kämpfe erschütterten Mich tief, weil Ich Stand halten mußte gegen wirres Andrängen gegen jene irdische Macht, die Ich nicht aus Händen geben durfte, wenn Preußens Geschichte nicht aufgegeben werden sollte. Ich vergebe Allen, die wissentlich oder unwissentlich sich Meinen auf Gewissensüberzeugung begründeten Absichten zum Wohle des Vaterlandes entgegensetzten, um die Macht der Krone zu schmälern, die Herzen Preußens derselben zu entfremden. Vergessen mögen Meine Nachkommen aber nicht, daß Zeiten möglich waren, wie von 1861 bis 1866. In dem Jahre, welches heute schließt, hat sich Gottes Gnade in einer Art über Preußen ergossen, die für Erduldetes reichlich entschädigt. In Demuth erkenne Ich diese göttliche Gnade, die Mich ausersehen, in Meinem vorgerückten Alter eine Wendung der Verhältnisse herbeizuführen, die zum Heil des engeren und weiteren Vaterlandes bestimmt zu sein scheint. Das Werkzeug des so großen Erreichten, die Armee, steht unübertroffen vor der Welt. Der Geist, welcher sie beseelt, ist der Ausdruck der Gesittung, die die sorgliche Hand Meiner erhabenen Vorfahren der Nation anerzogen. Die Armee finde in allen ihren Theilen in der ernsten Scheidestunde des Jahres Meinen Herzensdank für die Hingebung und Aufopferung, womit sie Meinem Rufe folgte, vor Meinen Augen siegte — ein Erlebniß, wofür Ich Gott Meinen demüthigen Dank stammele. Ganz Preußen Meinen Dank für die an den Tag gelegte Gesinnung. Wo solche Vaterlandsliebe sich zeigt, ist gesunder Sinn vorhanden, der die Nationen groß macht; darum segnet sie Gott sichtlich. Heißesten Dank Allen, die Mir halfen, durch schwere Zeiten zu den Lichtpunkten dieses Jahres zu gelangen. Möge Gottes Segen über Preußen ruhen, Preußen sich segenswürdig zeigen. Möge Mein Sohn und seine Nachkommen solches Volk, solche Armee um sich sehen und durch besonnenes, zeitgemäßes Fortschreiten das Wohl und Gedeihen beider sorglich fördern und Preußens Stellung sichern, die ihm von der Vorsehung sichtlich angewiesen; das walte Gott in seiner Gnade!

Am 31. December 1871 schrieb der Kaiser: Gott war mit uns, ihm Lob, Preis, Ehre, Dank. Als Ich am Schlusse des Jahres 1866 dankerfüllten Herzens Gottes Gnade für unerwartete, glorreiche Ereignisse preisen durfte, mußte Ich glauben, daß Ich Mein Mir aufgetragenes Tagewerk vollbracht und Ich dasselbe in Ruhe und Frieden fortbildend dereinst Meinem Sohne glückbringend hinterlassen würde, voraussehend, daß ihm beschieden sein werde, die südliche Hälfte Deutschlands mit der nördlichen zu einen. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß sollte Ich berufen werden, selbst die Einigung herbeizuführen, wie sie sich nach dem von Frankreich aufs Frivolste herbeigeführten, ebenso glorreichen als blutigen siebenmonatlichen Kriege nunmehr darstellt. Wenn je in der Geschichte sich Gottes Finger sichtlich gezeigt, so ist es 1866 und 1870 geschehen. Der französische Krieg, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, einte Deutschland in wenigen Tagen, Heere schritten von Sieg zu Sieg, erkämpften unter schmerzlichen Opfern Ereignisse, die nur durch Gottes Willen möglich. Dieser Wille stellte Mir Männer zur Seite, um so Großes vollbringen zu sollen. Dieser Wille stählte die Gesinnung der Kämpfenden in Hingebung, Ausdauer und nie gekannter Tapferkeit, so daß an Preußens und seiner Verbündeten Fahnen sich unvergeßlicher Ruhm und neue Ehre knüpfte. Dieser Wille begeisterte das Volk zu nie gekannter Opferwilligkeit zur Linderung von Leiden, die der Krieg unvermeidlich schlägt. Mit demüthig dankerfülltem Herzen preise Ich Gottes Gnade, die uns würdig befunden, so Großes nach seinem Willen zu vollbringen. Möge diese Gnade ferner uns zur Seite stehen bei Auf- und Ausbau des geeinten Deutschland, zu dem erst der Grund gelegt ist, und Frieden uns beschieden sein, die Güter in Demuth zu genießen, die in blutigen, heißen Kämpfen errungen wurden. Herr, Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden. Amen!

Wilhelm.

Am 31. December 1878, um $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends, schrieb der Kaiser: Zu Ende geht das Jahr, das für Mich ein verhängnißvolles sein sollte. Ereignisse erschütternder Art trafen Mich am 11. Mai und 2. Juni. Körperliche Leiden traten gegen den Schmerz, daß preußische Landeskinder die Thaten vollbrachten, zurück, die Mich den Schluß Meiner Lebenstage doppelt schwer überwinden, und Mein Herz und Gemüth für den Rest Meiner Tage finster erscheinen lassen, doch muß Ich Mich ergeben in den Willen Gottes, der dies Alles zuließ, aber zugleich seine Gnade und Barmherzigkeit walten ließ, da er Mir nicht nur das Leben erhielt, sondern Mich in einer Weise gesunden ließ, die Mich zu Meinen Berufsgeschäften wieder fähig machte. So preise Ich Gott für seine Führung, worin Ich zugleich die Mahnung erkenne, Mich zu prüfen, ehe Ich vor dem Richterstuhl des Allmächtigen erscheinen soll. Daher erkenne Ich in den so sichtbar gewordenen Ereignissen die gnadenvolle Führung Gottes, die zum Guten führen soll, wie Alles, was von ihm in Leid und Freud uns trifft. Darum preise Ich die Vorsehung für die schmerzensvollen Ereignisse des ablaufenden Jahres; sie haben Mir auch Erhabenes gebracht durch die Theilnahme, welche Mir von allen Seiten zu Theil wurde. Zunächst findet hier Meine Gemahlin heißen Dank für ihre Liebe und Theilnahme, die sie Mir, selbst leidend, schenkte, demnächst Meine Tochter, die in kindlicher Liebe Mich pflegte, Mir so wohl that; allen Familienmitgliedern nah und fern Meinen liebevollen Dank für Alles, was sie Mir Theilnehmendes in der Schmerzenszeit bewiesen. Allen Denen, die in so überraschender Weise Meiner gedachten, gebührt Mein inniger Dank. Und woher kam diese Theilnahme? Von wo anders als von dem Allmächtigen, dessen Führung es wollte, daß Ich in der Welt so gestellt ward, daß seine Gnade sich Jedermann einprägte, die über Mir waltete. In dieser Waltung erkenne Ich wiederum seine Liebe und Barmherzigkeit, daß er Mich ausrüstet, seinen Willen hier auf Erden zu vollführen und er Mich, Mein Volk, würdig fand, das Mir übertragene Pfund zu verwalten. Also wiederum nur Gottes Gnade preise Ich, was Mir von Menschen in Leidenszeit zu theil ward; nicht blos in dieser Leidenszeit zeigte sich Theilnahme, jederzeit habe Ich dieselbe in einem Maße empfangen, die weit über die Verdienste ging, womit Ich jenes Pfund verwalten konnte. Die Menschen haben Meine Schwächen und Fehler übersehen wollen, aber der, welcher sie kennt, wolle Mir dereinst ein barmherziger Richter sein, wo Ich der Lehren und Weisungen des eingebornen Sohnes des himmlischen Vaters nicht achtete. Herr, Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden, im Glauben ist Hoffnung, himmlische Liebe der Weg dahin. Amen!

Handels-Zeitung.

—k. **Officielle Abstempelungen an der Breslauer Börse.** Im Monat August 1888 wurden zusammen 30 (im Vormonat 33) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 203 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom August 1888 in 270000 Liter Spiritus und 1500 Centner Hafer, und vom Beginn dieses Jahres an in 65000 Ctr. Roggen, 22500 Centner Hafer und 915000 Liter Spiritus. — Im Monat August 1887 wurden im Ganzen 5000 Ctr. Roggen und 205000 Liter Spiritus, im August 1886: 1000 Ctr. Roggen und 570000 Liter Spiritus, im August 1885: 1000 Centner Roggen und 350000 Liter Spiritus, und im August 1884: 7000 Ctr. Roggen und 725 000 Liter Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im August 1888 refüsirt: 30 000 Liter Spiritus und 500 Ctr. Hafer, von denen das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb.

* **Die Actien der Oberschlesischen Portland-Cementfabrik** werden, wie wir schon mitgetheilt haben, am Dinstag, den 4. September an der Breslauer Börse durch die Breslauer Disconto-Bank und in Berlin durch die Herren Gebr. Guttentag in den Verkehr gebracht werden. Die Cementfabrik, welche in Oppeln ganz nahe an der Oder mit ihren zugehörigen Grundstücken gelegen ist, wurde seitens der Breslauer Disconto-Bank von den Loebel Schottländerschen Erben für den Gesammtpreis von 2 435 000 Mark erworben und in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt, deren Geschäftsjahr am ersten Januar 1888 begonnen hat. Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt 2 200 000 Mark. Ueber das Unternehmen bringt der im Inseratentheile der vorliegenden Nummer enthaltene Prospect noch folgende Mittheilungen: Das Gesammtareal der Grundstücke hat einen Flächeninhalt von 86,06 Hektar. Die Fabrik liegt vom Bahnhof Oppeln nur zwei Kilometer entfernt, und die bevorstehende Oderregulirung wird der Gesellschaft wegen der Erleichterung in dem Verladen der Cementfabrikate Vortheile verschaffen, abgesehen von solchen, welche die Arbeiten der Oderregulirung selbst den oberschlesischen Cementfabriken wegen des steigenden Bedarfs an Cement für eine Reihe von Jahren sichern dürften. Die Productionsfähigkeit der Fabrik steigerte sich von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1883/84 wurden 78 787 Normal-Tonnen Cement erzeugt, im Jahre 1886/87 114 489 Tonnen und innerhalb 9 Monaten, vom 1. April 1887 bis 31. December 1887, wurden 114 974 Tonnen producirt. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik beträgt incl. des Dietzsch'schen Brennofens 180000 Normal-Tonnen Cement pro Anno und lässt sich ohne erhebliche Aufwendungen bis auf 200000 Normal-Tonnen Cement ausdehnen. Das Fabrikat erfreut sich eines guten Rufes nicht nur in Oberschlesien, sondern auch im Auslande und findet einen nicht unerheblichen Absatz in Oesterreich-Ungarn, Russland und Amerika. Für das Jahr 1888 sind auf Lieferung bereits 155134 Normal-Tonnen, für das Jahr 1889 22150 Normal-Tonnen und für das Jahr 1890 22150 Normal-Tonnen Cement verkauft und zwar zu einem Preise, der sich höher als der durchschnittliche Verkaufspreis des Jahres 1887 stellt. Für das laufende Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versehen. Der Jahresgewinn der Gesellschaft erreicht schon bei einer Production von 160000 Tonnen die Höhe von 230000 bis 240000 Mark. Nach Berücksichtigung reichlicher Abschreibungen. Die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft liegen günstig. Sie hat ausser einer Hypothekenschuld von 600000 Mark, die erst nach 9 Jahren kündbar ist, keine Schulden und weist ein Betriebscapital von rund 360000 Mark auf. Im Uebrigen verweisen wir auf den Prospect, der die Verhältnisse der Gesellschaft nach allen Seiten hin sehr ausführlich behandelt.

Submissionen.

P. Sp. **Ziegel-Submission.** Zum neuen Schulhausbau auf der Lehmgrubenstrasse standen zur Submission: a. 1 059 000 Hartbrand-Hintermauerungssteine, b. 160 000 Hohlziegeln. Es offerirten sub a M. Kirstein, hier, Marke „Kunitz“ 30 M., Julius Schottlaender, hier, $28\frac{1}{2}$ M.; sub b W. Harmening, Zimpel, 30 M., Lisser & Sohn 27,4 M., B. Korn $27\frac{1}{2}$ M., Julius Schottlaender $28\frac{1}{2}$ M., M. Kirstein 29 M. Die Preise verstehen sich pr. Mille frei Bedarfsstelle. Der Lieferungstermin für Mauersteine erstreckt sich für einzelne Posten bis Juli 1889.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 31. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach der heutigen Aufnahme beträgt das Spiritus-Reportlager $11\frac{3}{4}$ Millionen Liter, hat also seit Anfang des Monats nur um $2\frac{1}{2}$ Millionen Liter abgenommen. Bei Fabrikanten beträgt das Lager circa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen Liter und ist um circa 1 Million kleiner als Ende Juli. — Die unter der Firma Berliner Kohlenwerke vor einiger Zeit begründete Gewerkschaft ist jetzt in eine Actien-Gesellschaft unter gleicher Firma mit 3 Millionen Mark Actien und einer Obligationenlast von 1 Million Mark umgewandelt worden. Gründer und Aufsichtsrath der neuen Gesellschaft setzen sich aus nachstehenden Herren zusammen: Kohlen-Grosshändler Leopold Falk, Landrath a. D. von Koenen, General-Director der Anhaltischen Kohlenwerke Johanni, Wirklicher Geheimer Rath Schroeder und Bankier Sigismund Wolff (i. F. L. u. S. Wolff in Guben und Berlin). Zum Director ist Herr Maschke gewählt. Die Actien sollen, wie uns von dem Vorstande versichert wird, in festen Händen bleiben und nicht in den Handel gebracht werden. — Wie der „Kuryer Warszawski“ meldet, ist die Verstaatlichung der Warschau-Terespoler Bahn im Princip beschlossen, die näheren Bedingungen werden in Kürze im Ministerrath festgestellt werden. — Die von der Grundcreditbank in Venedig geplante Gründung von 400 Millionen Capital, um Bauten in Rom und Neapel fortzusetzen, hat sich zerschlagen. Dagegen werden die Directoren grosser Credit-Institute in den nächsten Tagen in Florenz zusammentreten, um Arrangements zu treffen, damit ein Ausbruch der drohenden Baukrisis verhütet werde. — Die Gesellschaft Kockerill vertheilt für das jetzt abgeschlossene Betriebsjahr 50 Frcs. Dividende per Actie wie im Vorjahr. — Der Eindruck, den die gestrige elektrische Beleuchtung der „Linden“ gemacht hat, veranlasste, dass an der heutigen Börse sich ein reges Interesse für die Actien der allgemeinen Elektricitätswerke entwickelte. Die Actien wurden auch im freien Verkehr gehandelt und erfuhren sprungweise Erhöhungen. Der Cours stellte sich 10,40 pCt. höher.

Berlin, 31. August. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete wieder in recht fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet; in dieser Beziehung waren die günstigeren Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze von hervorragendem Einfluss. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen lebhafter, und einige Hauptdevisen hatten recht belangreiche Umsätze für sich. Im Verlaufe des Verkehrs machte sich vorübergehend in Folge von Realisirungen eine kleine Abschwächung bemerklich, doch schloss die Börse wieder recht fest bei animirtem Geschäft. Der Capitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen bei ziemlich regem Verkehr; fremde, festen Zins tragende Papiere erwiesen sich gleichfalls recht fest, und russische Anleihen und Noten, die zu 204 $\frac{1}{2}$ Mark gewannen, sowie ungar Goldrente ziemlich belebt. — Auf internationalem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Gebiet wurden Oesterreichische Creditaction zu $\frac{1}{8}$ M. höherer Notiz lebhaft umgesetzt. Franzosen und Lombarden nach festerer Eröffnung etwas abgeschwächt und mehrfach etwas schwankend; andere ausländische Bahnen und namentlich Dux-Bodenbach, Galizier, Warschau-Wien und Gotthardbahn etwas besser und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien zumeist fest eröffnend, später theilweise etwas abgeschwächt und wieder fester schliessend, Oesterreichische Südbahn und Marienburg lebhafter, Bankactien fest, die speculativen Devisen steigend und lebhaft, Industriepapiere theilweise höher und ziemlich belebt, Montanwerthe erheblich anziehend, Laurahütte zu $129\frac{5}{8}$ schlossen $\frac{5}{8}$, Bochumer Gussstahl 2, Dortmunder Union $\frac{7}{8}$ M. höher. Am Cassamarkt gewaunen: Oberschl. Eisenbahnbedarf 0,45, Tarnowitzer 1,50, dagegen verloren: Donnersmarkhütte 1,10, Schles. Zinkhütten 1,50, St.-Pr. 1,75 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Erdmannsdorfer Spinnerei 1,50, niedriger Bresl. Eisenb.-Wagen 0,70, Görl. Maschinen 0,45, Schering 1,25 pCt.

Berlin, 31. Aug. **Productenbörse.** Auf starke Realisationen der auswärtigen Speculation im Hinblick auf den morgen beginnenden Herbsttermin waren heut Tendenz und Preise meist flau. — Loco Weizen still. Im Terminverkehr zeigte sich anfänglich reger Begehr, der auch willig erhöhte Forderungen anlegte, nachdem aber die dringendste Frage befriedigt war, erlangten Realisationen so starkes Uebergewicht, dass Preise rückgängige Bewegung einschlugen und ca. $1\frac{1}{2}$ M. niedriger als gestern — ohne Erholung — schlossen. — Von Loco Roggen kamen Umsätze im offenen Markte nicht zur Notiz, Termine setzten mit lebhafter Kauflust höher ein und behielten ferner aufstrebende Tendenz, bis umfangreiches Realisations-Angebot sich aller Nachfrage entschieden überlegen zeigte. Da griff denn auch die Platz-Baisse mit neuem Angebot ein und versetzte Stimmung und Course in das entschiedenste Gegentheil, so dass von der ganzen Besserung eigentlich nichts erübrigte. Der Schluss blieb flau. — Hafer in loco fest, Termine stark schwankend, schliessen flau. — Mehl lebhaft gehandelt zu dem Körnerhandel folgenden Preisen. — Rüböl schwach behauptet. — Spiritus ferner höher bezahlt. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe Durchschnittspreis 52,7 Mark, loco ohne Fass 53,2—53 M. bez., per diesen Monat, per August-Sept. und per Septbr.-October 52,7—52,9—52,5 M. bez., per October-Novbr. 53,4—53,5—52,2 Mark bez., per November-December 53,6—53,7 bis 53,4 M. bez., per April-Mai 1889 55—55,2—54,9 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per Durchschnittspreis 33,3 Mark, loco ohne Fass 34—33,8—34 Mark bez., per diesen Monat, per August-September u. per October-November 33,7—33,9—33,6 Mark bez., per November-December 33,9—34,2—33,8 M. bez., per April-Mai 1889 35,4 bis 35,3—35,6 Mark bez.

Hamburg, 31. August, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September $81\frac{1}{2}$, per December $57\frac{1}{4}$, per März 1889 $57\frac{1}{4}$. Fest.

Hamburg, 31. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per August-September $80\frac{1}{2}$, per December $58\frac{1}{4}$, per März 1889 $58\frac{1}{4}$. Fest.

Havre. 31. Aug., 12 Uhr — Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 78, per October 72,50, per December 68,50. Unregelmässig.

Magdeburg, 31. August. **Zuckerbörse.** Termine per August 14,50—14,45 M. bez., per September 14,50—14,425 M. bez. u. Gd., 14,45 Mark Br., per October-Decbr. 12,90 M. Gd., 12,95 M. Br., per Novbr.-December 12,85 M. Br., 12,875 M. Gd., per Januar-März 12,975 M. Br., 12,90 M. Gd. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 31. August. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 39,50—39,75, weisser Zucker träge, per August 41,75, per Septbr. 41,50, per Octbr.-Januar 37,75, per Januar-April 37,80.

London, 31. August. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{2}$, fest. Rüben-Rohzucker $14\frac{3}{8}$, fest.

London, 31. August. Rübenzucker ruhig, Bas. 88 per August 14, $4\frac{1}{2}$, per September 14, $4\frac{1}{2}$, per October 13, 3, per November-December 12. 9 + $\frac{1}{2}$ pCt..

Glasgow, 31. Aug. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	30. Aug.	31. Aug.
Mixed numbers warrants.	40 Sh. 7 D.	41 Sh. — D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 31. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wesentlich schwächer.

Cours vom	30.	31.
Oesterr. Credit..ult.	164 12	164 —
Disc.-Command..ult.	224 75	225 37
Berl.Handelsges. ult.	174 50	175 12
Franzosen......ult.	107 —	106 87
Lombarden.....ult.	47 87	47 50
Galizier........ult.	88 37	88 —
Lübeck-Büchen .ult.	168 —	168 —
Marienb.-Mlawka ult.	70 25	70 —
Ostpr.Südb.-Act. ult.	116 75	114 87
Mecklenburger..ult.	158 —	157 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	105 75	107 12
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	86 12	87 —
Laurahütte.....ult.	129 —	129 62
Egypter........ult.	85 62	85 75
Italiener........ult.	97 —	97 —
Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 75
Russ. 1880er Anl. ult.	83 87	83 87
Russ. 1884er Anl. ult.	98 37	98 50
Russ. II. Orient-A. ult.	61 —	61 25
Russ. Banknoten. ult.	203 —	203 75

Berlin, 31. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	31.
Weizen. Weichend.		
Septbr.-Octbr. ...	184 50	183 —
Novbr.-Decbr. ...	185 —	184 —
Roggen. Verflauend.		
Septbr.-Octbr. ...	150 75	151 25
Octbr.-Novbr....	152 25	153 —
Novbr.-Decbr. ...	154 —	155 —
Hafer.		
August	128 50	128 —
Septbr.-Octbr. ...	128 50	128 —
Rüböl. Ermattend.		
Septbr.-Octbr. ...	56 10	56 —
Octbr.-Novbr.	55 50	55 —
Spiritus. Ermattend.		
do. 50er	52 70	53 —
do. 70er........	33 40	34 —
50er August-Sept.	52 50	52 50
50er Septb.-Octb.	52 50	52 50

Wien, 31. August. [Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	30.	31.
Credit-Actien..	313 —	315 —
St.-Eis.-A.-Cert.	255 —	256 —
Lomb. Eisenb..	113 —	113 60
Galizier	211 25	211 75
Napoleonsd'or .	9 76	9 $7\frac{1}{2}$
Marknoten	60 15	60 10
4% ung. Goldrente.	101 97	102 12
Silberrente	82 60	82 85
London	123 25	123 15
Ungar. Papierrente.	91 50	91 70

Berlin, 31. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	31.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	105 90	106 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 30	88 —
Gotthardt-Bahn	134 70	135 —
Warschau-Wien....	174 10	176 90
Lübeck-Büchen	168 —	168 —
Mittelmeerbahn ...	129 70	130 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 —	59 20
Ostpreuss. Südbahn.	120 40	119 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	109 60	111 —
do. Wechslerbank.	102 70	103 20
Deutsche Bank.....	172 —	172 70
Disc.-Command. ult.	225 —	226 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	164 50
Schles. Bankverein.	123 80	124 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	152 10	151 40
do. verein. Oelfabr.	93 —	93 20
Hofm. Waggonfabrik	140 10	139 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 90	130 —
Schlesischer Cement	219 70	219 —
Cement Giesel.....	159 75	160 —
Bresl. Pferdebahn..	136 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	87 50	89 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 50	136 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	171 —	171 90
Donnersmarckhütte.	67 60	66 50
Dortm. Union St.-Pr.	86 30	87 20
Laurahütte	129 20	129 80
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 60	104 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	157 70	157 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	105 80	106 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	149 —	147 50
do. St.-Pr.-A.	149 50	147 50
Bochum. Gusssthl. ult	177 30	176 70
Tarnowitzer Act....	28 50	30 —
do. St.-Pr..	108 —	107 75
Redenhütte St.-Pr. .	114 70	114 50
do. Oblig...	114 90	114 20
Schl. Dampf.-Comp.	— —	131 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	104 —
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 70	151 70
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 90	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 50	104 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	102 —	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 20
Posener Pfandbriefe	102 90	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	101 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 10	104 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	59 —	59 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 75	85 90
Italienische Rente..	97 20	97 10
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 90	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 60	68 80
do. 1860er Loose.	118 70	119 —
Poln. 5% Pfandbr..	60 50	60 70
do. Liqu.-Pfandbr.	54 60	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 40
do. 6% do. do.	106 40	106 10
Russ. 1880er Anleihe	84 —	84 10
do. 1884er do.	98 70	98 90
do. Orient-Anl. II.	61 20	61 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 50
do. 1883er Goldr.	111 70	111 80
Türkische Anl.	14 70	14 80
do. Tabaks-Actien	100 50	101 20
do. Loose........	35 80	35 60
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 70
do. Papierrente ..	75 90	75 80
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 15	166 50
Russ. Bankn. 100 SR.	204 30	204 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 20	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	20 49	20 49
do. 1 „ 3 M.	20 $34\frac{1}{2}$	20 $34\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	166 10	166 20
do. 100 Fl. 2 M.	165 25	165 40
Warschau 100 SR 8 T.	203 40	203 90

Privat-Discont $1\frac{3}{4}$%.

Stettin, 31. August. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	31.
Weizen. Höher.		
Septbr.-Octbr. ...	184 —	186 —
Octbr.-Novbr. ...	184 50	186 —
Roggen. Höher.		
Septbr.-Octbr. ...	144 50	147 50
Octbr.-Novbr. ..	146 50	148 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —
Rüböl. Unverändert.		
August.........	55 —	55 —
Septbr.-Octbr.....	54 50	54 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 50	53 50
loco mit 70 Mark	32 50	33 50
August-Septbr. 70er	32 —	33 —

Paris, 31. August. 3% Rente 83, $87\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1872 105, 47. Italiener 97, $02\frac{1}{2}$. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, —. Egypter 432, 18. Fest.

Paris, 31. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	31.
3proc. Rente.......	83 95	83 90
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 50	105 45
Italien. 5proc. Rente	97 02	96 95
Oesterr. St.-E.-A....	541 20	540 —
Lombard. Eisenb.-A.	240 —	237 50
Türken neue cons..	14 97	15 05
Türkische Loose..	— —	— —
Goldrente, österr. .	$93\frac{7}{8}$	$93\frac{1}{4}$
do. ungar. 4pCt.	84 43	$84\frac{3}{8}$
1877er Russen	— —	— —
Egypter	431 87	431 81

London, 31. August. Consols 99, 03. 73er Russen 98, —. Egypter 84, 15. Schön.

London, 31. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{4}$ pCt. Fest.

Cours vom	30.	31.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	$99\frac{1}{8}$	$99\frac{1}{8}$
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{5}{8}$
Lombarden	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$97\frac{7}{8}$	$98\frac{1}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{3}{4}$	$14\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter..	85 —	85 —
Silberrente	67 —	67 —
Ungar. Goldr. 4proc.	83 —	$83\frac{1}{4}$
Oesterr. Goldrente .	20 63	— —
Berlin	20 63	— —
Hamburg 3 Monat .	20 63	— —
Frankfurt a. M.....	20 63	— —
Wien	12 51	— —
Paris	25 57	— —
Petersburg	$23\frac{3}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 31. August. Mittags. Creditactien 262, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 176, —. Ungarische Goldrente 84, 70. Egypter 85, 70. Laura —, —. Fest.

Köln, 31. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 20, per März 21, 10. Roggen loco —, per November 15, 75, März 16, 65. Rüböl loco 59, —, per October 56, 90, Hafer loco 14.

Hamburg, 31. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinische loco 184—192. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 156—166, russischer loco fest, 108—112. Rüböl ruhig, loco 52 nom. Spiritus fest, per August —, per August-September 22, per September-October 22, per October-November $22\frac{1}{4}$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 31. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 233, Roggen loco niedriger, per October 132. Rüböl loco $28\frac{1}{4}$, per Herbst 28, per Mai 1889 $28\frac{1}{4}$. Raps per Herbst —.

Paris, 31. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Aug. 27, —, per Septbr. 27, —, per Septbr.-Decbr. 27, 10, per November-Februar 27, 40. — Mehl ruhig, per August 58, 75, per Septbr. 59, 10, per Septbr.-Decbr. 59, 75, per November-Februar 60, 60. — Rüböl ruhig, per August 66, —, per Septbr. 66, 25, per September-December 66, 25, per Januar-April 65, 25. — Spiritus fest, per August 41, 25, per September 41, 75, per September-December 41, 25, per Januar-April 41, 75. Wetter: Bedeckt.

London, 31. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, englischer Weizen knapp, fremder 1—$1\frac{1}{2}$ Sh. seit Montag gestiegen, jedoch ruhiger, Hafer $\frac{1}{2}$—$\frac{1}{2}$ Sh., Mahlgerste $\frac{1}{4}$ Sh. theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 40 280, Gerste 7180, Hafer 43 620. Wetter: —.

Liverpool, 31. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 31. August, Abends 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 50. 4proc. Ung. Goldrente 102, —. Still.

Frankfurt a. M., 31. August, Abends 7 Uhr 14 Min. Credit-Actien 261, 75. Staatsbahn 211, 87. Lombarden $94\frac{1}{2}$. Galizier 175, —. Mainzer 107, 20. Fest.

Marktberichte.

P. Sp. **Vom Breslauer Baumarkt.** Die Tendenz für Mauersteine ist fest und ist es bezeichnend, dass bei der Submission auf über eine Million zum Schulhausbau nur zwei Offerten abgegeben wurden. Bestände sind fast nirgends vorhanden und bleibt Prima-Fabrikat gefragt. Es notiren gegenwärtig frei Bedarfsstelle Hintermauerungssteine $25\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ M., Hartbrandsteine $27\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{2}$ M., Klinker 30—35 M., Hohlziegel 28—30 M., lange Simsziegel 100—120 M., $\frac{1}{1}$ Formsteine zu Ecken und Simsauslagen 36—45 M. Von Verbandsteinen ist der gelbe Farbenton zur Zeit in besserer Frage. Flachwerke, Dach, 30 M., Töpfer 25—28 M., Bruch 12—18 M., französisches Falzflachwerk 95 bis 110 M., Kalkmörtel pro Kubikmeter $5\frac{1}{2}$—6 M., Putzmörtel $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ M., Oppelner Portland-Cement pr. 175 Kilo $7\frac{1}{2}$—8 M.

...l **Häute und Felle.** Breslau, 31. Aug. (Monatsbericht.) Der Monat August pflegte sonst, besonders in seiner zweiten Hälfte, ein schon etwas belebteres Geschäft zu bringen, der eben abgelaufene liess davon aber kaum etwas merken. Sehr beschränkte, sich schwerfällig vollziehende Umsätze bei fast überall unveränderten Preisen sind im Wesentlichen und Allgemeinen Gegenstand der heutigen Berichterstattung. Für trockene Rindhäute hielt die flaue Stimmung an, und es kamen nur wenige Abschlüsse zu Stande. Von gesalzenen Rindhäuten sind Bullenhäute ziemlich gefragt, während Kuh- und Ochsenhäute recht ruhig liegen. Ostindische Kipse verkehrten ebenfalls schwächer. Von Rosshäuten sind nur grosse, kräftige und schwere abzusetzen. Kalbfelle blieben ohne Veränderung.

Bradford, 30. Aug. Wolle ruhig, schwächer, Exportgarne ruhig, für Stoffe ziemlicher Begehr.

Vom Standesamte. 31. August.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hakauf,** Julie, geb. Hillebrand, Schichtmeisterwittwe, 66 J. — **Viertel,** Curt, S. d. Müllers Heinrich, 3 W. — **Bzdega,** Bruno, S. d. Arbeiters Josef, 1 T. — **Heimann,** Berta, T. d. Kutschers Franz, 8 M. — **Ochmann,** Hans, S. d. Kaufmanns Josef, 6 J. — **Salzbrunn,** Josef, Arbeiter, 59 J. — **Eckert,** Wilhelm, Haush., 34 J. — **Breuer,** Richard, Bureau-Hilfsarbeiter, 55 J. — **Driske,** Clara, T. d. Arbeiters Gustav, 7 W. — **Schuppe,** Max, S. d. Bureau-Vorstehers Carl, 2 J. — **Klose,** Helene, Nähterin, 15 J. — **Bulvas,** Martha, T. d. Maschinenbauers Franz, 6 J. — **Tockus,** Henriette, geb. Heimann, Gastwirthwwe., 72 J. — **Kursawe,** Georg, S. d. Buchhalters Bruno, 7 T.

Standesamt II. **Bartsch,** Gustav, S. d. Schuhmachermstrs. Gottlieb, 2 J. — **Zeuner,** Adolf, Maler, 45 J. — **Schmaus,** Ernst, Bäcker, 30 J. — **Mätze,** Valesca, Schneiderin, 26 J. — **Scholz,** August, Amtsgerichts-Secretär, 61 J. — **Decke,** Christiane, geb. Spenner, Gastwirthsfrau, 30 J. — **Hennig,** Bertha, T. d. Bahnarbeiters Heinrich, 15 Min.

Vergnügungs-Anzeiger.

Kaiser-Panorama im Löwenbräu, Schweidnitzerstraße Nr. 36. Das Kaiser-Panorama im ersten Stock des Löwenbräu auf der Schweidnitzerstraße hat sich gleich in den ersten Tagen seiner Eröffnung eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt. Für die nächste Woche stellt dasselbe besonders viel des Interessanten in Aussicht. Zunächst am Sonntage als am Sedantage den Feldzug 1870/71. Dann folgt von Montag an: Die Feierlichkeiten der Beisetzung Kaiser Wilhelms I. und in Verbindung damit Berlin, Potsdam, Babelsberg.

Concert-Etablissement Tivoli. Die letzten sonnigen Tage führten dem Tivoli überaus zahlreiche Besucher zu. Die Vorträge der Tiroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft „Innthaler" ernten nach wie vor großen Beifall, ebenso die Lieder des Tenoristen Fischer, insbesondere seine patriotischen Vorträge: „Das Hohenzollernlied" und „Kaiser Friedrichs Lieblingsblume". Eine gleiche Wirkung erzielen die Darstellungen plastischer Gruppen durch die Gesellschaft „Maicenowic". Morgen am Sedantage werden die musikalischen Vorträge, wie die plastischen Darstellungen, der Bedeutung des patriotischen Festtages entsprechend, einen patriotischen Charakter tragen.

Die Verlobung ihrer Nichte **Eveline** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Paul Richter** aus Katscher zeigen ergebenst an [3605]

Siegfried Mandowsky und Frau
Fanny, geb. **Richter.**

Breslau, im August 1888.

Eveline Mandowsky,
Paul Richter,
Verlobte.

Breslau. Katscher.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Elfriede** mit Herrn **Max Altmann** aus Rybnik zeigen wir hierdurch ergebenst an. [2547]

Gr.-Strehlitz, den 28. August 1888.

J. W. Richter und Frau.

Elfriede Richter,
Max Altmann,
Verlobte

Carl Kottlarzig,
Pauline Kottlarzig,
geb. **Sulke,** [3581]
Neuvermählte.
Breslau, im August 1888.

Herman Fischer,
Dorothea Fischer,
geb. **Lubliner,** [3596]
Neuvermählte.
Kempen, R.-B. Posen, im Aug. 1888.

E. D. Benas,
Clara Benas,
Vermählte.
Berlin S., 25. August 1888.

Ihre am 27. August zu Langenau (Grafschaft Glatz) vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an [2525]

Paulfranz Grzimek,
Rechtsanwalt zu Neisse,
Maria Grzimek,
geborene **Schmook.**

Dr. med. **Max Münzer**, pr. Arzt,
Julie Münzer,
geb. **Zernik,**
Vermählte. [2524]
Wildemann i. H., im August 1888.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an.
Breslau den 31. August 1888. [3590]

Julius Katz und Frau,
geb. **Fiedler.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an
Heinrich Irmann und Frau,
geb. **Tahl.** [3601]
Breslau, den 31. August 1888.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hoch erfreut [1086]
S. Wohl und Frau,
geb. **Imbach.**
Rybna-Friedrichshütte, 29. August.

Am 30. d. M., früh $11^1/_4$ Uhr, verschied nach langem Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter [3622]

Henriette Tockus,
geb. **Heimann,**
im 72. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom jüd. Hospital.

Am 30. August d. J. starb der Königl. Amtsgerichts-Secretair

Herr August Scholz

von hier. [2551]

An dem Verstorbenen hat der Staat einen pflichtgetreuen Beamten und wir einen lieben Collegen verloren, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Bureaubeamten des Königl. Amtsgerichts in Breslau.

Am 30. d., früh 5 Uhr, verschied sanft nach kurzem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Otto Hammer

im blühenden Alter von $14^1/_2$ Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt statt besonderer Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Franzensbad, Frankenstein, Lenkau, den 30. August 1888.

Beerdigung: Sonntag $10^1/_2$ Uhr vom Trauerhaus Forckenbeckstrasse Nr. 13. [2542]

Hierdurch sage ich Herrn **Pastor prim. Matz** für die tröstenden Worte am Grabe, den Freunden und Verwandten meines theuren Gatten für die, während seines Leidens und bei seiner Beerdigung, bewiesene Theilnahme meinen tiefgefühlten Dank. [1083]

Clara Rohr,
geb. **Hausfelder.**

Hebr. Neujahrskarten
in groß. Auswahl, d. Dtzd. v. 30 Pf. an,
☛ **Visitenkarten** ☚
mit Neujahrswünschen v. 1 M. an.
Papierh. **S. Pick,** Schmiedebr. 59.

Gebet-Bücher v. Dr. Joël werden **gekauft Moltkestr. 9,** hochpart.

---

1 **Frauen-Stelle,** I. Empore, neue Synagoge, über die hohen Festtage zu vermiethen. Näh. Museumplatz 12, II. Etage. [3597]

„Wer dem Sohne nicht glaubet... der Zorn Gottes bleibet über ihm." Joh. 3, 36. Sonntag Vorm. 10 Uhr. „Das verborgene Manna und den weißen Stein mit dem neuen Namen und für wen?" Offenb. Joh. 2, V. 17. Sonntag Nachm. 5 Uhr. Predigt **Zwingerstr. 5a.** [3584]

Verband reisender Kaufleute Deutschlands,
Section Breslau,
Sonnabend, den 1. September, im Concerthaus!
großes Sommerfest.
Eintrittsgeld M. 2. Anfang 6 Uhr. [3580]

Helm-Theater. 2545

Sonnabend:
Gastspiel
des Fräulein Wilhelma.
„Verlobung bei der Laterne."
„Er ist nicht eifersüchtig."
„Die schöne Galathée."
Sonntag:
Große Festvorstellung zur Feier der Schlacht bei Sedan.
„Drei Kaiser."
Patriotisches Festspiel in 5 Bildern.
„Unsere Soldaten."
Posse mit Gesang in 5 Acten.

Liebich's Etablissement.
Heute u. folgende Tage:
Grosses Concert
[2510] von der
Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirectors Professor
Ludwig v. Brenner.
Täglich abwechselndes und gewähltes Programm.
Entrée 30 Pf. oder 1 Dutzendbillet.
Kinder à 10 Pf.
Anfang $7^3/_4$ Uhr.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonnabend, 1. Septbr. c.,
Anfang $10^1/_2$ Uhr,
zur Feier des Sedantages:
Großer Sommernachts-Ball.
Entrée Herren à 1 Mk.,
Damen à 50 Pfg.
Kasseneröffnung $10^1/_4$ Uhr.
Anfang des Balles $10^1/_2$ Uhr.
Ende gegen 3 Uhr.



Neudorf-Strasse 35.
und [2549]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Sonnabend, den 1. Septbr. cr.:
Zur Vorfeier des glorreichen Gedenktages an Sedan:
Patriotisches Doppel-Concert
von der
Trautmann'schen Capelle,
unter Leitung des Concertmeisters
Herrn E. Köhler,
und der
Tiroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft
„Innthaler",
unter Mitwirkung des Tenoristen
Herrn Joseph Fischer
aus Wien.
Bei günstiger Witterung:
Bengalische Alpenbeleuchtung,
und Auftreten der
weltberühmten Damengesellschaft
„Maicenowic".
Darstellung
patriotischer Tableaux.
Kassen-Eröffnung $4^1/_2$ Uhr.
Anfang $6^1/_2$ Uhr.
Entrée pro Person 40 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Vorverkauf ist heut ausgeschlossen.
Näheres besagen die Placate.

Zeltgarten.
[2544] **Heute:**
Erstes großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des
Schles. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 6 aus Neisse,
Capellmeister
Herr Pickardt.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree im Garten 20 Pf.,
im Saale 25 Pf.



Panorama international,
(Filiale vom Kaiser-Panorama, Berlin, Passage), **Bischofstr. 3, I, neben Hôtel de Silésie.**
1. Woche: Eine höchstinteress. Wanderung durch die bayr. Schlösser **Linderhof u. Berg.** Entrée 20 Pfg. Kind. 10 Pf. Abonn. 8 Mal 1 Mark. Jede Woche andere Länder.

U. O. B. B. [3613]
L. L. IX. Nr. 349.
d. 1. IX. 9 U. Lge.



Kaiser-Panorama,
Schweidnitzerstr. 36, I. Stock (Löwenbräu). [3617]
Heute und morgen am Sedantage.
Der Feldzug 1870/71, Beschießung von Paris.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute: Neu!
Ella Braatz 2546
in ihren großartigen Productionen auf der **Satyr-Säule.**
Charles Glauce und Mlle. **Delavier**
mit ihren **27** Papageien und Kakadus.
Hela, Concertmaler.
Gebrüder **Morelly,** Künstler am 3fachen Reck. **Ewald, Heyden,** Gesangskomiker. **Iren Batorfy,** ungarische Sängerin.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.



Zur Feier des Tages von Sedan
bei günstiger Witterung:
Sonnabend, den 1., und
Sonntag, den 2. September d. J., Vormittags um 8 und 10 Uhr:
Extradampferfahrt
nach
Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz.
An beiden Tagen **Nachmittags-Tourfahrten** wie gewöhnlich.
[1088] **Die Direction.**

Gesang.
Zurückgekehrt, beginnt mit dem Unterricht wieder [2541]
Julius Hirschberg,
Neue Taschenstr. 5, II.
Sprechst.: 1—3 Uhr.

Pilsner Bier
aus dem Bürgerl. Bräuhaus Pilsen (gegr. 1842).
Special-Ausschank bei
Karl Oczipka,
Albrechtsstr. 17, Hôtel de Rome.

☛ **Für nur 30 Mark**
liefere **elegant gebunden neu**

Goethe	Werke	M. 6,—.
Hauff		„ 3,50.
Kleist		„ 1,75.
Körner		„ 1,50.
Lenau		„ 1,75.
Lessing		„ 4,20.
Schiller		„ 5,40.
Shakespeare		„ 6,—.

Im Ganzen 18 eleg. Leinwdbde.
☛ **Für 36 Mark:**
ausser Obigem noch
Heine, Werke, 4 Bde., 6 Mk.
H. Scholtz in **Breslau,**
Stadttheater.
Telephon Nr. 690
für Breslau und Oberschlesien.

Corset-Specialität:



Orthopädische Corsets und Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift. Größtes Lager in Umstands- und Reise-Corsets, Tricottaillen und Hygiene-Binden, Corset-Schoner empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
R. Rawitsch, Königsstr. 2.

Hellbrennende
Lampen
aller Art,
Kronleuchter,
Ampeln, 2226
in grossartigster Auswahl,
sehr billig.
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50.

Engl. und franz. Unterricht [2200]
Breitestr. 42. 1. Etage rechts.

Bezirks-Verein der inneren Stadt
(früher: des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).
Montag, den 3. September 1888,
im **Kaiserpark** (Scheitnig)
Bezirksvereins-Familienfest.
Anfang Nachmittag 3 Uhr.
Daselbst **Concert, Ausspielung von Geschenken** für Erwachsene und Kinder 2c.
Von 8 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wobei die Zwischenpausen durch **Concert** auf einer **Zither,** auf einem **Holz- und Strohinstrument** und auf einem **Glas-Cyliphon** mit abwechselnden, humoristischen **Gesangsvorträgen** ausgefüllt werden.
Entrée-Billets für Mitglieder und deren Gäste pro Person 30 Pf. (Kinder unter 14 Jahren frei) sind in den Cigarrenhandlungen von **Schlesinger,** Blücherplatz und Ring-Ecke, bei **Frankfurther,** Graupenstraße, sowie bei Buchhändler **Eduard Scholz,** Bischofstraße 12, zu haben.
An der Kasse pro Person 50 Pf.
Nach Schluß der Straßenbahnbenutzung stehen von 11 Uhr ab noch Omnibusse zur Rückfahrt nach der Stadt bereit. [2527]
Das Fest findet auch bei ungünstiger Witterung statt, da die Verkehrswege, sowie die Räume genügende Sicherheit und Schutz bieten.
Hiermit Schluß der Sommerfeste.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein
Das Vergnügungs-Comité.

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.
Sonntag, den 2. September 1888, Punkt 4 Uhr Nachm.:
Großes
Herbst-Velociped-Wettfahren
auf der Bahn in Scheitnig-Grüneiche.
☛ **9 Rennen.** ☚
Während der Rennen **Concert.**
[3316] **Preise der Plätze:**
1. Tribüne 4 Mark, Vorverkauf 3 Mark. 2. Tribüne und Sattelplatz 2 Mark, Vorverkauf 1,50 Mark. Unnumerirter Sitzplatz 1 Mark, Vorverkauf 75 Pf., Ringplatz 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf.
Vorverkauf bei den Herren **Gust. Arnold,** Kornecke, **Schwartze & Müller,** Ohlauerstraße 38, **H. Zahn,** Zwingerplatz 8.
☛ Näheres die Plakate. ☚
☛ Das Wettfahren findet bei jeder Witterung statt. ☚

Café Central,

Königsstr. 9—11. Königsstr. 9—11.

Dem **Hochgeehrten Publicum** die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mein **Etablissement neu renovirt** habe.

Meinen **Billardsaal,** wie er so großartig hier nicht vorhanden, empfehle ganz besonders, ebenso die
extra Spiel- und Gesellschaft-Salons.
Speisen und Getränke in bekannter Güte;
(vom 1. October ab auch warme Küche).

Indem ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, meinen **hochgeehrten Gästen** den Aufenthalt in meinem
Wiener Café
so angenehm und behaglich als möglich zu machen, bitte ich das mir bis dahin geschenkte Wohlwollen auch ferner gütigst zu Theil werden zu lassen.
[3608] Hochachtungsvoll
Herrmann Hellwig.

Zurückgekehrt.
Marie Meyerfeldt, **Gesanglehrerin, Neue Taschenstr. 24, part. r.**
Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für den
Solo-, Ensemble- und Chor-Gesang.
Anmeldungen von 12—3 Uhr. [3301]

Höhere Mädchenschule mit Musikinstitut u. Pensionat,
Breslau, Blumenstraße 3a, Ecke Tauentzienstraße 78.
Das Winterhalbj. beginnt am 11. October. — Wissenschaftl. und wirthschaftl. Curse für nicht mehr schulpfl. Mädchen. — Unt. i. Aquarell-, Porzellan- u. Oelmalen. — Aufnahme neuer Schülerinnen tägl. v. 2—4 Uhr.
[2032] **Emma Schönfeld.**

„Pilsner Bier"
aus der
Ersten Pilsner Actienbierbrauerei
eingeführt in Schlesien im October 1873,
empfohlen durch [369]
die meisten Badeärzte in Carlsbad, Franzensbad, Meran etc.,
zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das
ausschliesslich autorisirte Haupt-Depôt
für die Provinz Schlesien
M. Karfunkelstein & Co.
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

PROSPECT.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.

Laut notariellem Vertrag vom 20. März 1888 resp. Cession vom 3. April 1888 hat die **Breslauer Disconto-Bank** in **Breslau** von den **Loebel Schottländer**'schen **Erben** die denselben gehörigen, in und um Oppeln gelegenen Grundstücke nebst der darauf befindlichen Cementfabrik und allem Zubehör für den Gesammtpreis von Mark 2 435 000,— erworben.

Durch notarielle Verhandlung vom 3. April d. J. hat die **Breslauer Disconto-Bank** die bezeichneten Grundstücke mit allen Gebäuden, Maschinen, allem lebenden und todten Inventar, soweit es am 31. December 1887 vorhanden war, und allen übernommenen vertragsmässigen Rechten und Pflichten zu dem von ihr bezahlten Kaufpreis — **ohne jeden Zwischengewinn** — zum Eigenthum an die an demselben Tage unter der Firma:

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik

in Oppeln errichtete **Actien-Gesellschaft** abgetreten.

Die Eintragung der Actien-Gesellschaft in das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Oppeln erfolgte sub No. 72 am 23. Juli 1888.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Oppeln.

Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb von allen in die Cementfabrikation einschlagenden Geschäften, insbesondere die Erzeugung und Verwerthung von Cement, sowie die Aufsuchung, Nutzbarmachung und Förderung von Fossilien. — Die Gesellschaft darf auch selbstständig Handels-Gesellschaften und Actien-Gesellschaften mit gleichen oder ähnlichen Zwecken ins Leben rufen und für dieselben die Ausgabe von Actien und Obligationen besorgen, ebenso bereits bestehende Etablissements dieser Art zum Weiterbetriebe erwerben.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt. — Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Das erste Geschäftsjahr hat am 1. Januar 1888 begonnen und geht von da ab der Betrieb für Rechnung der Actien-Gesellschaft.

Das Actien-Capital der Gesellschaft beträgt:

Mark 2200000

eingetheilt in **2 200 Stück** auf den Inhaber lautende **volleingezahlte Actien** à 1000 Mark.

Als Rückerstattung der zur Belegung des Kaufpreises verauslagten Zahlung für die Uebertragung der Vertragsrechte an die Gesellschaft erhält die Breslauer Disconto-Bank:

baar .... M. 735 000
nebst 4 pCt. Zinsen seit dem 1. Januar 1888,
ferner in Actien der Gesellschaft (1100 Stück à 1000 M.) „ 1 100 000
der Rest von .... „ 600 000

wird durch eine Hypothek berichtigt, welche die Actien-Gesellschaft für die Loebel Schottländer'schen Erben **zur ersten Stelle auf ihren Gesammtbesitz** bestellt. Diese Hypothek ist mit 4 pCt. verzinslich, unkündbar bis 1. Juli 1897 und von da ab beiderseitig mit 6monatlicher Frist kündbar. Die restlichen 1100 Stück Actien der Gesellschaft wurden von den Gründern übernommen und baar eingezahlt.

Die Einstands-Bilanz der Actien-Gesellschaft stellt sich per 1. Januar 1888 wie folgt:

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
An Grund und Boden der Fabrik-Anlagen, der Gebäude und des Vorwerks, sowie Bauplätze (7,56 Hekt.)	234400	—	Per Actien-Capital-Conto	2200000	—
„ Kalksteinboden (50 Hekt.)	587490	—	„ Hypotheken-Conto	600000	—
„ Ackergrundstück (28,50 Hekt.)	133910	—			
„ Gebäude- und Vorwerk-Conto	124110	—			
„ Fabrikeinrichtung u. Maschinen-Conto (incl. Dietzscheschen Brennofen)	1134548	—			
„ Kalkofen-Conto	6000	—			
„ Cementbrennöfen-Conto	165142	—			
„ Fabrik- und landwirthschaftliche Utensilien-Conto	32500	—			
„ Pferde-, Wagen- und Speditions-Utensilien-Conto	16900	—			
„ Vorräthe an Waaren, Rohmaterialien etc.	100374	45			
„ Debitoren-Conto, Banquier-Guthaben	264625	55			
	2800000	—		2800000	—

Das **Gesammt-Areal** der Grundstücke, Gebäude etc. hat einen Flächen-Inhalt von 86,06 Hektar, wovon 5,06 Hektar bebaut sind.

Die **gesammte Anlage** ist auf Grund einer von dem Cementtechniker Herrn Dr. Michaelis in Berlin am 20. Februar 1888 aufgenommenen Taxe erworben worden, deren Positionen in der Bilanz specialisirt sind.

Die Fabrik liegt in der Stadt Oppeln direct an der Oder und ist vom Bahnhof Oppeln circa 2 Kilometer entfernt. Die Oder-Regulirung, deren Ausführung beschlossen ist, wird in Bezug auf Verladungen der Fabrikate der Gesellschaft besondere Vortheile gewähren.

Die Fabrik-Anlagen resp. Terrains umfassen folgende Grundstücke: Nr. 23 Fischerei Stadt Oppeln, No. 36 A Oppeln, Goslowitzer Vorstadt und No. 36 B Oppeln, Goslowitzer Vorstadt. Ein Theil der Grundstücke ist besonders werthvoll durch seine an das Landgerichtsgebäude angrenzende Lage und die Aufnahme in den neuen Stadtbebauungsplan.

Die Auflassung der Grundstücke an die Gesellschaft ist erfolgt.

Die Vorräthe sind zu den **Einkaufs-** resp. **Herstellungspreisen** übernommen worden.

Das zur Production erforderliche Rohmaterial ist vorhanden und zwar: **Kalksteine in eigenem Besitz auf mindestens 50 Jahre** und der für die Fabrikation nöthige Thon in hinreichendem Maasse in nächster Umgebung.

Die Fabrik ist mit zeitgemäss construirten Maschinen versehen. **Laut Garantie** muss der jetzt in Betrieb gesetzte Dietzsch'sche Brennofen circa **2150 Tonnen Cement pro Monat liefern;** der Erfahrung gemäss lässt sich jedoch die **Production des Ofens auf 2500 Tonnen schätzen.**

Die Leistungsfähigkeit der Fabrik beträgt inclusive des Dietzschschen Brennofens **180 000 Normal-Tonnen Cement pro anno** und lässt sich ohne erhebliche Aufwendungen bis auf circa

200 000 Normal-Tonnen Cement

ausdehnen.

Das Fabrikat erfreut sich seit Jahren **des besten Renommees und Absatzes** sowohl im Inlande, wie auch in Oesterreich-Ungarn, Russland und Amerika. — Die Kalkproduction ist vorläufig eingestellt.

Ausweislich der Geschäftsbücher der Loebel Schottländer'schen Cementfabrik stellt sich die

Rentabilität während der letzten 5 Jahre wie folgt:

	Production (in Normal-Tonnen)	Versand (in Normal-Tonnen)	Brutto-Einnahme ℳ	₰	Abschreibungen Summarisch ℳ	₰	Abschreibungen d. Durchschnitt pr. eine Norm.To. ₰	Netto-Ueberschuss ℳ	₰
vom 1/4. 1883 bis 31/3. 84	78787	96302	606979	32	32792	66	$41\frac{2}{3}$	122105	99
„ 1/4. 1884 „ 31/3. 85	99115	97522	690312	37	36370	47	$36\frac{2}{3}$	130864	11
„ 1/4. 1885 „ 31/3. 86	125823	108032	739693	85	31905	59	$25\frac{1}{3}$	137273	39
„ 1/4. 1886 „ 31/3. 87	114489	118502	704590	55	35155	59	$30\frac{4}{5}$	80000	—
„ 1/4. 1887 „ 31. December 1887 ...... also für nur 9 Monate.	114974	144023	791546	38	34492	20	30	92602	65

Die in den letzten 9 Monaten des abgelaufenen Jahres erzielten besseren Resultate finden ihre Erklärung in der erhöhten Production, dem vermehrten Versand und den dadurch verringerten Productionskosten.

Die Actien-Gesellschaft übernimmt weder Debitores noch Creditores. — Die in der Einstandsbilanz aufgeführten M. 264 625,55 Debitores und die Vorräthe an Waaren etc. mit M. 100 374,45, in Summa **M. 365 000, repräsentiren das Betriebscapital.**

Die mit der Gründung verbundenen Kosten für Druck der Actien, Stempel, Notariatsgebühren, Kosten der Auflassung der Grundstücke etc. hat die Actien-Gesellschaft nach einem am 25. Mai c. vom Consortium geschlossenen Abkommen **nicht** zu tragen.

Für das laufende Geschäftsjahr sind folgende Ergebnisse zu verzeichnen:

Es sind verkauft **auf feste Schlüsse** zur Lieferung **pro 1888 155 134** Normal-Tonnen Cement. Bis Ende Juni d. J. wurden producirt 79 580 Tonnen Cement und versandt 61 254 Tonnen Cement.

Der Durchschnittsverkaufspreis pro 1888 stellt sich **höher** als derjenige des Jahres 1887 und dürfte, da die Productionskosten sich nicht vergrössern, **der Jahresgewinn schon bei einem Absatz von nur 160 000 Normal-Tonnen Cement die Höhe** von **230 000 bis 240 000 Mark,** nach Berücksichtigung der üblichen Abschreibungen, erreichen.

Die Vertheilung des Reingewinns erfolgt nach § 38 der Statuten. Von dem Gewinn erhält 10 pCt. der Reservefonds, bis dieser die Höhe von 10 pCt. des Actiencapitals erreicht hat; der Vorstand und die Beamten erhalten bis 5 pCt., der Aufsichtsrath als Tantième 10 pCt., der Rest wird als Dividende unter die Actionäre vertheilt.

Den Vorstand der Actien-Gesellschaft bilden die Herren **Carl Kortzer** und **Leopold Frankfurther** in Oppeln. Ausser dem vereinbarten festen Gehalt beziehen die Directoren von den wie oben zur Verfügung gestellten 5 pCt. eine Tantième von $1\frac{1}{2}$ pCt. resp. $\frac{3}{4}$ pCt. des Gewinns pro anno.

Der erste Aufsichtsrath der Gesellschaft besteht aus folgenden Mitgliedern: Rittergutsbesitzer **Julius Schottländer,** Consul **Siegmund Leonhard,** Rechtsanwalt **Heinrich Stiebler,** Bankdirector **Hugo Heimann,** sämmtlich in Breslau, **Dr. Philipp Immerwahr** in Oswitz und Brauereibesitzer **Julius Pringsheim** in Oppeln.

Die Dividendenscheine werden ausser bei der Gesellschaftskasse in Oppeln, bei der **Breslauer Disconto-Bank** in **Breslau** und den Herren **Gebr. Guttentag** in **Berlin** eingelöst werden. [2523]

Oppeln, den 22. August 1888.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.

C. Kortzer. **L. Frankfurther.**

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Prospect werden wir die **Actien der Oberschlesischen Portland-Cement-Fabrik**

am Dinstag, den 4. September cr.,

an den Börsen von Breslau und Berlin in den Verkehr bringen.

Die Statuten liegen bei uns zur Einsicht aus.

Breslau und **Berlin**, im September 1888

Breslauer Disconto-Bank. Gebr. Guttentag.

Streng reell und absolut discret offerire meine Dienste zum Zwecke passender Verheirathung. Rückporto erb.

Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstraße 3.

Heiraths-Gesuch.

Für einen **israelitischen, gut situirten Apotheken-** und **Hausbesitzer (Stadt** mit mehr als **50000** Einwohner) **suche** ich eine **gute Partie.** [3620]

Adolf Wohlmann,
Ernststr. 6 in Breslau.

NB. **Vorstehenden Auftrag** besitze **direct** und **ohne Zwischenperson,** weshalb auch nur **directe Anträge** entgegennehme. D. O.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Paul Schwarz

zu Bunzlau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

auf den 24. September 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 9, bestimmt. [2537]

Bunzlau, den 27. August 1888.
Junger,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

---

1 Geldschrank,

ca. 180 Ctm. hoch, 75 Ctm. breit, **ganz Eisen,** sehr gut erhalten und gutes Fabrikat, für 350 Mark, sowie **3 ganz neue Geldschränke** zu 250, 180 und 115 M. durch Gelegenheit zu verkaufen bei [3586]

G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24, I.

Wie neu!

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke. 1787

Torfstich Goldmoor.

Der Verkauf des frischen Torfes

beginnt am
1. September 1888

in bisheriger Weise zu bisherigen Preisen, jedoch wird der Torf von den Gräben, auf welche die Fuhren nicht fahren können, jetzt unentgeltlich gerückt. [1084]

Tillowitz, den 30. August 1888.

Gräflich Frankenberg'sches Forstamt.
Reichardt.

Fischverkauf.

Das Ergebniß der, nach unserer Bestimmung in der Zeit vom 20. Octbr. bis 1. November 1888 vorzunehmenden Fischerei des **Paprotzaner Teiches,** und zwar etwa [2543]

400 Centner Karpfen,
30 Centner Hechte

stellen wir am Tage des Fischzuges, gegen baare Bezahlung, Stellung einer Caution von 1500 Mark bei Vertragsabschluß und Abnahme loco Paprotzaner Teich, zum Verkauf.

Die näheren Verkaufsbedingungen können in unserem Bureau eingesehen oder von uns bezogen werden.

Pleß, im August 1888.
Fürstl. Central-Verwaltung.
Weidlich.



Große Pferde-Auction.

Wegen Verminderung der Sommer-Posten wird die Unterzeichnete am

Dinstag, den 4. Septbr. cr., Mittags 12 Uhr,

circa 30 Stück gute Postpferde, darunter 2 junge Falben

(zusammengehöriges Gespann), im Garten des Herrn Brauereibesitzers Brosig hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen lassen. [1079]

Glatz, den 25. Aug. 1888.
Posthalterei Glatz.

Unkündbares Darlehn auf 1. Hypotheken à $3\frac{1}{2}$ % Zinsen, $\frac{1}{2}$ % Amortisation und $\frac{1}{4}$ % Verwaltung. **Valuta baar und pari.** Näheres unter **A. 830** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Erste Hypotheken auf gut gelegene **Häuser** werden [1077]
zu $3\frac{7}{8}$ und 4 %
beliehen. Näheres unter **Z. 829** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Pa. 1888er
Gebirgs-Himbeer-Syrup
empfiehlt [2529]
H. Honigbaum,
Gottesberg i. Schl.

Röst-Kaffee
am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei
C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Hautkrankheiten ꝛc. 3614
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Kündigung von Breslauer Stadtanleihescheinen.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. October 1880 ausgefertigten 4proc. Breslauer Stadtanleihescheinen sind bei der am 7. März c. stattgefundenen Ausloosung zur Amortisation pro term. ersten October 1888 folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A. über 5000 Mark.

Nr. 105 129 166 174 225 300 331.

Buchstabe B. über 2000 Mark.

Nr. 424 431 492 497 499 567 589 746 823 943 1037 1236 1239 1293 1349 1354 1377 1391 1476 1518 1533 1536 1660 1683.

Buchstabe C. über 1000 Mark.

Nr. 1915 1964 1998 2010 2080 2149 2437 2465 2565 2603 2709 2893 2910 3056 3107 3174 3329 3385 3439 3582 3600 3679 3711 3762 3893 4114 4163 4199 4277 4372 4415 4452 4475 4553 4585 4667 4909 4962 5042 5066 5187 5236 5250 5322 5342 5411 5483 5499 5631 5712 5810 5827 6001 6066 6156 6193 6254 6306 6381 6508 6565 6590 6670 6962 6972 7001 7006 7097 7134 7402 7423 7466 7505 7588 7611 7626 7634 7981 7995 8011 8210 8256 8272 8349 8497 8499 8634 8693 8695 8803 8807 8847 9159 9170 9188 9275 9457 9461 9676 9827 9855 9880 9885 10029 10238 10281 10300 10319 10342 10385 10790 10808 10829 10846.

Buchstabe D. über 500 Mark.

Nr. 11934 11944 12069 12450 12623 12624 12659 12672 12777 12788 12953 12967 12984 12996 13057 13086 13112 13124 13451 13495 13633 13668 13679 13709 13743 13751 13937 14229 14341 14524 14625 14668 14684 14852 14877 14935 14938 14986 15014 15044 15101 15157 15162 15184 15264 15271 15342 15347 15391 15631 15678 15734 15751 15754 15784 15951 15979 16042 16105 16186 16421 16449 16478 16540 16557 16623 16653 16849 16962 17020 17114 17140 17152 17163 17248 17356 17383 17438 17449 17450 17460 17598 17696 17701 17741 17819 17857 17876 17883 17888 17890 17913 18133 18139 18201 18243 18286 18387 18454 18465 18474 18497 18540 18661 18675 18756 18852 19094 19108 19353 19468 19492 19537 19564 19593 19638 19723 19727 19764 19860 19890 19972 20023 20040 20286 20367 20482 20486 20722 20729 20749 20759 20764 20958 21194 21234 21329 21507 21576 21638 21745 21974 21987 22032 22253 22307 22325 22410 22461 22621 22656 22678 22711 22760 22870 23186 23197 23216 23299 23331 23503 23505 23629 23684 23883 24324 24395 24492 24545 24551 24642.

Buchstabe E. über 200 Mark.

Nr. 25960 26012 26247 26248 26284 26327 26328 26511 26556 26648 26792 26921 27218 27240 27425 27528 27786 27902 27962 28088 28184 28218 28234 28260 28303 28399 28452 28660 28703 28714 28854 29033 29360 29384 29641 29647 29659 29737 29904 29937 29970 30119 30187 30266 30296 30456 30658 30750 30785 30834 30946 31036 31160 31188 31303 31394 31554 31560 31597 31619 31665 31752 31758 31822 31839 31858 31886 31966 32025 32369 32370 32422 32465 32471 32624 32837 32854 32908 32952 32995 33001 33083 33226 33301 33372 33417 33483 33487 33491 33604 33613 33795 33921 33957 33966 34153 34197 34220 34431 34494 34510 34624 34722 34913 34984 35021 35115 35214 35224 35303.

zusammen über einen **Capitalsbetrag** von **304 500 Mark.**

Die Besitzer dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, **hiermit gekündigten** Capitalien **term. 1. October 1888** gegen Rückgabe der Anleihescheine und der von da ab laufenden Zinsscheine und Anweisungen in unserer Stadt-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Den gezogenen Stadt-Anleihescheinen ist bei deren Einlösung in der Stadt-Haupt-Kasse ein nach den Beträgen und Nummern geordnetes und durch Namen, Stand und Wohnung des Präsentanten vollzogenes Verzeichniß beizufügen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Anleihescheine, von denen ein Nummern-Verzeichniß vom 26. d. M. ab in der Dienerstube des Rathhauses sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von term. 1. October 1888 ab laufende Zinsscheine von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, früher gekündigten Anleihescheine, und zwar:

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1886.

Buchstabe B. Nr. 1597 über **2000 Mark.**
" C. Nr. 2724 3687 3857 3908 3931 4038 5967 8238 über **1000 Mark.**
" D. Nr. 12198 13648 14011 15165 16266 16964 18069 18212 18398 19371 19579 19836 19865 19933 21024 21981 22265 23044 über **500 Mark.**
" E. Nr. 25939 27503 28324 29138 29917 31467 31622 33444 über **200 Mark.**

Aus der Verloosung pro term. 1. October 1887.

Buchstabe A. Nr. 111 über **5000 Mark.**
" C. Nr. 2280 2382 3821 4060 4467 4578 4785 7255 8320 8370 9325 9873 10362 über **1000 Mark.**
" D. Nr. 12797 12875 13199 13505 14342 14529 15365 16570 16992 17373 17812 20030 22694 23414 über **500 Mark.**
" E. Nr. 25931 26064 26361 26437 26954 27231 27370 27533 27637 28575 28835 28885 29018 29472 29637 30523 30528 30980 31538 31761 31832 32443 33618 33755 über **200 Mark.**

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Anleihescheine und der zugehörigen Zinsscheine und Anweisungen gegen Empfangnahme des Werthes derselben hiermit erinnert.

Breslau, den 14. März 1888. [015]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.





Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	769	13	WNW 4	wolkig.	
Aberdeen	765	12	WNW 2	heiter.	
Christiansund	760	10	SW 3	Regen.	
Kopenhagen	765	13	WSW 1	h. bedeckt.	
Stockholm	763	16	S 2	heiter.	
Haparanda	761	12	SW 2	heiter.	
Petersburg	767	13	SSO 1	wolkenlos.	
Moskau	770	12	O 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	769	13	NNW 2	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	764	14	SW 1	bedeckt.	
Sylt	763	14	WSW 2	wolkig.	
Hamburg	764	12	WSW 2	wolkenlos.	Gest. Nachm. Gew.
Swinemünde	765	14	WSW 1	wolkig.	
Neufahrwasser	764	15	OSO 1	Regen.	
Memel	765	15	ONO 2	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	766	11	SW 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	768	13	O 1	heiter.	
Wiesbaden	767	11	still	wolkenlos.	Thau.
München	768	11	NW 4	Regen.	
Chemnitz	767	11	still	bedeckt.	Abends Wetterl.
Berlin	765	13	NW 2	bedeckt.	
Wien	764	18	W 2	h. bedeckt.	
Breslau	764	14	W 4	Regen.	Nachts Gewitter.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	25	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Auf dem ganzen Gebiete ist der Luftdruck sehr gleichmässig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Ein barometrisches Maximum von etwa 774 mm lagert südwestlich von Irland, ein anderes von 770 mm bei Moskau. Das Wetter ist über Central-Europa ruhig, ziemlich kühl und meist heiter, nur auf einem Streifen vom Bodensee bis zur westdeutschen Küste herrscht Regenwetter. Hamburg und Breslau hatten Gewitter. München meldet 23 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles, für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer (in Vertretung: O. Zuchold); sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.